

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Frs. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Administration, Redaktion und Druckerei
Strada Şelari No. 7.

Inserate

die 6-spaltige Zeitzeile oberer Raum 15 Cms.; bei östlichen Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 2-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Antonsen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Schönböck & Vogler A.-G., G. L. Danz & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dues Nachf. Max Angenfeld & Emerich Lechner, J. Danneberg, Heinrich Schaler, P. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Die Lage in Oesterreich-Ungarn und das Ausland.

Bukarest, am 17. Oktober 1902.

Es dauerte ziemlich lange, bis jenseits der Grenzen Oesterreich-Ungarns bei der geringen Durchsichtigkeit der komplizierten staatsrechtlichen Verhältnisse der Monarchie die Einsicht allgemein geworden war, daß es sich nicht blos um effektvolle politische Szenen, Straßenumrügen, Ministerstürze und Parteintrigen, sondern um den Fortbestand der wirtschaftlich-politischen Einheit eines Theilnehmers des Dreibundes handle. Als aber im Verlaufe des Jahres 1898 auch das Ausland zu begreifen anfing, daß es eine schwere, die Lebensbedingungen der Monarchie berührende Krise gebe, schlug die Stimmung ins entgegengesetzte Extrem um. In Oesterreich-Ungarn ist man mit den Reserven an Lebenskraft, welche dieser merkwürdige Doppelstaat besitzt, besser vertraut, als dies in den näheren oder ferneren Auslandsstaaten der Fall ist. Man kennt die ungeheure Bedeutung der beiden kraftvollen Klammern des Reiches, Heer und Krone! Man weiß, daß die in Straßenrevolten sich ergebenden Tschechen nur innerhalb Oesterreichs die Möglichkeit zur freien Entfaltung ihres Volksthumes haben, daß die Polen außerhalb Oesterreichs nirgends Staats-Volk sein können, daß der deutsch-österreichische Radikalismus einer starken klerikalen Gegenströmung innerhalb der deutsch-österreichischen Bevölkerung begegnet. Man weiß auch, daß die magyarische Nation innerhalb Ungarns mit einer Reihe kräftiger Nebenbuhler zu kämpfen hat, die ihr im Falle einer Trennung zwischen Oesterreich und Ungarn weit mehr Schwierigkeiten bereiten würden als bisher, zumal auch der soziale Untergrund des ungarischen Staates stark unterwühlt ist, wie es die gerade in den Jahren 1897—1898 besonders intensive Landarbeiter-Bewegung bewies. In Oesterreich weiß man es auch weit besser, als im Auslande, wie schwer und verlustvoll es für Ungarn wäre, auch nur einen mäßigen Theil seiner nach Eisleithanien gesandten Agrarprodukte anderwärts abzusetzen, und man kennt die gar nicht zu übersehenden Schwierigkeiten, die sich im Falle einer Zoltrennung hinsichtlich des Occupations-Gebietes ergeben würden.

Je weniger man aber im Auslande die enormen, einer tatsächlichen Trennung entgegenstehenden Schwierigkeiten kannte, desto mehr war man dort geneigt, die heftigen Debatten in den politischen Vertretungskörpern Oesterreich-Ungarns und die nicht minder massiven Zeitungspolemiken als den vollkommen entsprechenden Ausdruck der thatsächlichen Verhältnisse anzusehen. So gab man sich im Auslande der Sensation hin, welche der von Innen heraus erfolgende Zusammenbruch einer europäischen Großmacht angeblickt darbieten sollte.

Besonders merkwürdige Wandlungen traten während

der Ausgleichskrise in den österreichisch-ungarischen Verhältnissen zu den Ländern Südosteuropas ein. Gewissensmaß in Anerkennung der durch den Dreibund, durch geordnete Verhältnisse im Inneren und durch geordnete Finanzen erworbenen Machtposition Oesterreich-Ungarns, hatte Rußland im Frühjahr 1897, unmittelbar vor dem Ausbruche der Ausgleichskrise, mit der Monarchie die Vereinbarung getroffen, es solle sich keine der beiden Regierungen von einem Balkanstaate gegen die andere ausspielen lassen, sondern beide hätten gemeinsam die Erhaltung des status quo auf der Balkanhalbinsel anzustreben. Während des griechisch-türkischen Krieges im Jahre 1897, blieb Rußland diesem Grundsatz getreu, aber schon 1898 begann es, den Kräftezustand Oesterreich-Ungarns niedriger zu taxieren, und emancipierte sich in der kretensischen Angelegenheit zusammen mit Frankreich, England und Italien von der Politik des status quo zu Gunsten einer vorläufig erst dynastischen Angliederung der Insel an Griechenland. Wie sehr Rußland hinsichtlich Serbiens und Bulgariens die Vereinbarung von Frühjahr 1897 im Stiche gelassen hat, ist allgemein bekannt. Freilich arbeiteten ihm die leitenden Faktoren Oesterreich-Ungarns durch den seltsamen Sittenrichter-Standpunkt gegenüber den Ereignissen im serbischen Königshause und gegenüber dem Konfessionswechsel des bulgarischen Thronfolgers in die Hände.

Dagegen hat Oesterreich-Ungarn durch die bosnischen Bahnbauten, welche in inniger Verbindung mit den Ausgleichsangelegenheiten die beiderseitigen Parlamente beschäftigten und sowohl die Bocce di Cattaro als auch die Nordgrenze des Sandshahs Novibazar in unmittelbare Berührung mit dem Eisenbahnnetz der Monarchie brachten (bezw. bringen werden), eine activere Rolle in der Balkanpolitik zu spielen angefangen. Die im Jahre 1897 freiwillig aufgegebenen Ingerenz auf den gesammten Sandshah Novibazar soll durch eine Verlängerung der bosnischen Eisenbahnen bis Mitrowiza wieder gewonnen werden, und die theilweise Entfremdung Serbiens und Bulgariens wurde durch intimere Annäherung an Rumänien und Griechenland compensiert. Schließlich wäre es verfehlt, der Stellungnahme des einen oder anderen Balkanstaates (das solidere fundierte Rumänien ausgenommen) zu Oesterreich-Ungarn oder Rußland allzuviel Bedeutung beizumessen. Die Interessen dieser unruhigen Kleinstaaten sind so entgegengesetzter Art, daß Annäherung an den einen fast gleichbedeutend ist mit Entfremdung gegenüber dem anderen und umgekehrt. So verlor Rußland durch seine immer intimer werdende Freundschaft für Bulgarien das Vertrauen Griechenlands trotz des russischen Eintretens für die kretensische Autonomie. Auf der Balkanhalbinsel geht eben wieder dasselbe unangenehme Schauffpiel zwischen beiden Großstaaten vor sich, wie vor der Petersburger Vereinbarung im Frühjahr 1897.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm und der südafrikanische Krieg.

Zum Unterbleiben des Empfanges der Burengenerale durch Kaiser Wilhelm macht das ministerielle Dresdener Journal in seiner Sanittagausgabe folgende beachtenswerte Bemerkungen:

„Sollten wirklich englische Einflüsse bei der Umstimmung der südafrikanischen Führer thätig gewesen sein, so trafen dieselben jedenfalls eigenartig mit den Empfindungen zusammen, die bei den Landsherrn der Generale durch die Mittheilung der Empfangsbedingungen ausgelöst worden waren. Fanden sich doch fast früher noch, als man in Berlin von dem Umschwung Kenntniß erhielt, in deutschen Burenblättern Auspielungen auf den „bitteren Beigeschmack“, den die Audienz durch die Vermittlung des britischen Botschafters, oder wie es später die Rheinisch-Westfälische Zeitung mit empörender Verleugnung nationalen Anstandes ausdrückte, bei „diesem Kaiser“ für die Buren haben müsse. Den unverfönlischen burischen Kreisen wie den Engländer bei uns paßte der beruhigend und versöhnend wirkende Empfang der drei Generale durch den Kaiser nicht in den Kram. Sie mochten den Eindruck fürchten, den die Aeußerungen des Monarchen über die südafrikanische Frage in allen ihren Zusammenhängen besser kennt, als die europäische Burenvertretung, auf die über manche politische Einzelheiten schlecht unterrichteten tapfern Kämpfer hätte ausüben können. Zur Zeit sind es nur engere Kreise, in denen die Haltung des Kaisers während der traurigen südafrikanischen Verwicklung vollgewürdigt werden kann. Später wird die Geschichtschreibung feststellen, wieviel Anlaß die Nation gehabt hätte, dem Oberhaupt des Reichs für die richtige Steuerung des deutschen Schiffes durch alle Klippen und Untiefen der Transvaalfrage dankbar zu sein.“

Erst kürzlich hat das Dresdener Journal bekannt gegeben, daß sich vor allem die Uebersicht, die das Blatt jeden Samstag über die äußere Politik gibt, auf „zuverlässige Informationen“ stütze.

Frankreich.

Eine Rede Millerands.

Bei einem aus Anlaß der Wiederwahl des Deputierten Jaures stattgehabten Bankett der sozialistischen Partei in Carmaux hielt Millerand eine Rede, in der er erklärte, daß die sozialistische Partei in der äußeren wie in der inneren Politik friedliche Ziele verfolge. Die französische Republik, und namentlich auch die sozialistische Partei bestände darauf, entschieden danach zu streben, daß Konflikte, für deren Beilegung bisher der Krieg das einzige Mittel zu sein schien, auf friedlichem Wege beigelegt würden. Der Haager Kongreß habe keine vergebliche Arbeit gethan. Auch seien die Beziehungen

Feuilleton.

Unsere musikalische Erziehung.

Von Professor Hermann Ritter.

Wer möchte bezweifeln, daß die Erziehung für Musik einen integrierenden Bestandtheil in unserem heutigen Kulturleben bildet? Betrachten wir diesen Faktor moderner Bildung etwas näher, so werden wir sagen müssen, daß unsere musikalische Erziehung keinen gesunden Fortgang genommen hat und mehr Opfer kostete, als sie nützte. Wie sie heute gehandhabt wird, gleicht sie einem unfruchtbaren Felde, weil sie nicht die Frucht trägt, die man erwarten soll und muß. Welch ungeheure Arbeit wird im heutigen Musikunterricht aufgewendet und wie geringfügig sind die Resultate, die doch wohl darauf hinausgehen sollten, die großen Meisterwerke aller Zeiten recht genießen zu können!

Die musikalisch-technische Erziehung ist in den meisten Fällen als unzureichend für die musikalische Bildung anzusehen. Zum Erlernen von technischen Fertigkeiten gehören Jahre unausgesetzter Arbeit. Wer unterrichtet hat, weiß, wie verhältnismäßig wenig Schüler die Begabung für Musik besitzen, die zur Darstellung musikalischer Werke erforderlich ist; er weiß, wie viel Mühe vom Lehrer und Zeit vom Schüler aufgewendet werden muß, damit auch nur das Allermindeste geleistet wird. Die meisten unserer jungen Damen, die mit den Musikmappen einherespazieren, bringen es — allerdings in einer gehörigen Reihe von Jahren

— über Scalet, Fingerübungen, die unvermeidlichen Etüden von Czerny und einige belanglose Stücke nicht hinaus. Es ist nicht zu hart geurtheilt, wenn man sagt, daß sie nach vier- bis fünfjähriger Fingerdressur, die unter der Firma „Musikunterricht“ ging, innerlich noch geradezu unmusikalisch geblieben sind, wie sie es bei Beginn der Dressur waren. Was ahnen diese betrogenen Menschen von der Entwicklung, welche die Musik im Laufe der Culturgeschichte nahm? Was wissen sie von Palestrina, Orlando di Lasso, von Bach, Händel, Gluck, Haydn, Mozart und Beethoven? Die wenigsten lernen durch ihr bischen Clavier- und Violinspiel das Wesen dieser Genien auch nur annähernd kennen. Ein wenig Clavier- oder Geigenpiel nebst einer losen Zunge über Musik, ist alles, was sie von Kunst mitbekommen haben. Derjenige Dilettant, der nur auf einem Instrumente gebildet und somit einseitig musikalisch erzogen ist, ahnt selten etwas von dem unendlichen Reichthum der musikalischen Ideen- und Formwelt, sowie überhaupt von dem großen Organismus musikalischer Angelegenheiten. Ist in unserer allgemeinen wissenschaftlichen Erziehung Vereinfachung des Wissens und der Kenntnisse anzustreben und gilt es in der großen Kumpfkammer, in der alles Wissen durch rastlose Forschung und vielen Fleiß angehäuft ist, aufzuräumen, so ist es für die musikalische Erziehung nöthig, einen ganz anderen Weg einzuschlagen; denn nicht Musik machen, sondern Musik genießen lernen sollte das Ziel eines richtigen Musikunterrichts für Laien sein. Handeln wir doch in der Erziehung für Musik ähnlich, wie wir es in der Erziehung für andere Künste machen! Erziehen wir unsere Schüler durch das Studium der Literaturgeschichte zu Poeten! durch das Studium der

bildenden Künste zu Architekten, Bildhauern und Malern? von Stein hat recht, wenn er sagt: „Nicht daß Musik schlecht nachgeahmt, sondern daß sie gut angehört werde, bewährt sich schließlich als eine hohe und beseligende Fähigkeit des Gemüthes. Hierauf also richte sich eine besonnene Erziehung indem sie, mit Bedacht vom Leichteren zum Schwereren fortschreitend, die klassischen Musiker würdig und selbst feierlich dem Zögling zu Gehör bringt.“ Nicht die Frage: „Hat das Kind Talent zur musikalischen Ausübung?“ ist die richtige im Hinblick auf die musikalische Erziehung, sondern die Frage: „Hat das Kind Freude an der Musik?“ Ist diese, was wohl meistens der Fall ist, vorhanden, so richte man die Art des Musikunterrichtes so ein, daß der Schüler so bald als möglich die Schöpfung der Meister der Tonkunst genießen lernen. Bei dieser Erziehung kann und darf die Technik nicht als Selbstzweck behandelt werden, wie dies im modernen Musikunterricht, der zu einem Felde der lukrativen Privat speculation geworden, der Fall ist. Ganz anders würden viele Menschen für Musik erzogen worden sein, wenn mit der technischen Ausbildung — ich nehme an auf dem Clavier — auch eine ästhetische, theoretische und historische Erziehung Hand in Hand gegangen wäre, was ohne viel Zeitaufwand hätte geschehen können. Musikalischer Anschauungs- oder besser Anhöhrungsunterricht im Vereine mit Theorie, Geschichte und Aesthetik der Musik ist für den Genuß der Musik bei Laien meiner Ansicht nach viel wichtiger und fruchtbarer als die rein technische Erziehung, für die nur wenige Laien rechte Anlagen, Zeit und Geduld mitbringen. Es ist nötig, den Schüler an der Hand einer Elementargrammatik der Musik neben Ausbildung des Gehörs

zwischen den Völkern so zahlreich geworden, daß ein Weltbrand fast unmöglich erscheine, und es sei nur erforderlich, die Verträge, welche die Nationen durch wechselseitige Interessen verbänden, zu vervielfachen, um damit den Krieg in das Reich des Traumes zu verweisen. Das sei der einzige Weg, auf dem die Welt dazu gelangen werde, nicht mehr zu verstehen, daß noch andere Waffen existieren könnten, als Recht und Billigkeit, um Konflikte zu lösen. Nur so könne allmählich im Bewußtsein das Bild einer Zukunft sich erheben, welche den Nationen, die eine brutale Mißachtung des Völkerrechts erlitten hätten, einen notwendigen Ersatz an Recht und Gerechtigkeit vorbehalte. Millerand wandte sich dann der Frage der inneren Politik zu, den wirtschaftlichen Fragen und namentlich der Frage der Arbeiter-Altersversicherung, in der Frankreich sich von den deutschen Nachbarn habe überholen lassen. Millerand schloß mit einem dringenden Appell an alle Republikaner, sich eng aneinander zu schließen, um die soziale Reform durchzuführen.

Die internationalen Streiks.

Spaltenlang reihen sich in den Blättern die Telegramme über die großen Streiks in Amerika, in Frankreich, in Spanien und in der Schweiz. Fast könnte es scheinen, als sei eine soziale Erhebung im Zuge, als durchziehe eine neue Revolution die Welt wie um die Mitte des abgelaufenen Jahrhunderts. Und dem Laien mag es vielleicht noch als ein besonderes Moment erscheinen, daß gerade in den demokratischen Staaten am lauten, in größtem Umfange die Frage des Glücks der Kohlenarbeiter aufgerollt wird. Und doch ist es nur der typische Saisonstreik, der den Kohlengräber gerade dann die Haue niederlegen läßt, wenn er weiß, daß er nicht nur die gesamte Industrie in eine Notlage versetzt, sondern auch die breiten Massen, denen das wichtigste Heizmaterial ins Unersehliche vertheuert wird, zu seiner Unterstützung aufruft. So haben wir den Kohlenstreik im Winter vor zwei Jahren erlebt, und so ist er jetzt in Amerika und in Frankreich ausgebrochen.

Verschieden sind die augenblicklichen Ursachen und die Ziele der heute die Öffentlichkeit beschäftigenden Streiks. Während in Nordamerika die Trade-Unions um die Anerkennung ihrer rechtlichen Stellung durch die Grubenbesitzer und um den Achtstundentag ringen, kämpfen die französischen Bergarbeiter um ein Lohnminimum, wobei allerdings dem Volkscharakter, die Verfassung, und dem Einfluß der sozialistischen Partei in Regierung und Parlament entsprechend, politische Motive für die Gestaltung und Richtung des Streiks eine ausschlaggebende Rolle spielen mögen. Wie jene großen Streiks typisch sind hinsichtlich der Zeit, in die sie fallen, so sind sie es auch hinsichtlich der Entwicklung, die sie nehmen.

Der Streik ist ein Kampfmittel, das um so gefährlicher und furchtbarer für das Wirtschaftsleben ganzer Völker wird, je weiter die Organisation der Gesellschaft, des Verkehrs, der Technik fortschreitet. Aufgabe aller Staaten ist es, den Gefahren solcher Wirtschaftskämpfe vorzubeugen, nicht den eingebildeten Gefahren einer sozialen Revolution, deren Zeichen mangelhaft unterrichtete Zuschauer in den gegenwärtigen Geschehnissen vielleicht erblicken mögen, nein, jenen Gefahren, die aus der Machtlosigkeit des Staates gegenüber die Uebermacht einzelner sozialer Gruppen entspringen, die heute stark genug sind, in ihren Kämpfen mit ihren Arbeitern der Allgemeinheit die Kriegscontribution anzuzuerlegen.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender. Samstag, 18. Oktober. Kath.: Lucas E. Prot.: Lucas E., Orthodog.: Haritina.
Witterungsbericht vom 16. Oktober + 4, Mitternacht, + 5,5 um 7 Uhr Früh, + 12,5 Mittag. Das Baro-

in die Werkstatt des Musikers einzuführen und ihn zur Kenntniß des Materials, dessen sich der Musiker bedient, gelangen zu lassen, ihm sodann die Geschichte der Tonkunst, wie sie sich in den verschiedenen Musikstilen entwickelte, zu entrollen, und endlich den Schüler mit den ästhetischen Anschauungsweisen, wie sie sich seit altersher bis auf unsere Zeit durch Philosophen, Kunstkenner und große Musiker darbieten, bekanntzumachen. Eine solche musikalische Erziehung auf Grundlage von Chorgesangsunterricht, wenn ein Musikinstrument nicht zugrunde liegt — am besten ist und bleibt immer das Clavier oder Harmonium —, verbunden mit Anhören der großen Meisterwerke der Tonkunst, dünkt mir für die Uebersicht des Volkes besser, als jene, die ausschließlich auf mangelhaften technischen und mechanischen Fertigkeiten auf einem Instrumente beruht. Wer eine solche Vertiefung und Erweiterung der musikalischen Kenntnisse erlangt hat, wird sicherlich, wie Niehl sagt, zu der Erkenntniß geführt, daß wenn er kein Talent zum Spielen eines Instruments besitzt, er es besser sein läßt. Zum richtigen Anschauen und Anhören aber bedarf es einer gewissen Bildung, die nicht durch Selbstschaffen oder Nachschaffen erlernt wird, sondern durch Anschauungs- oder Anhörungsunterricht schaffen oder nachschaffen erlernt, sondern versteht, seine Schüler zu Geniesenden und nicht zu Kritikern zu erziehen.

Das Problem richtiger musikalischer Erziehung in solcher Weise lösen zu helfen, sollten sich Menschen, denen an der Pflege der Tonkunst als Bildungsmittel gelegen ist, mit Eifer befeßigen, um auf solche Weise unnützem Zeitvergeuden, Geldverschwendung und krankhafter Nervosität entgegenzutreten.

meter im Steigen bei 762, Himmel unwölkt. Sonnenaufgang 6.17, Untergang 5.13. Höchste Lufttemperatur + 19 in Giurgiu, niederste — 2 in Huschi.

Der Geburtstag des Prinzen Carol. Anlässlich des 9. Geburtstages des kleinen Prinzen Carol wurde gestern in der Kathedrale von Constanza ein TeDeum gelebt. Um halb elf trafen Prinz Carol und Prinzessin Elisabeth in der Kirche ein. Die militärischen Ehrenbezeugungen wurden von einer Compagnie Marinesoldaten, Jäger-, Infanterie-, Calarascen-, Train- und Sanitätstruppen unter dem Kommando des Obersten Procopie Jonescu geleistet. Nach Beendigung des Gottesdienstes hielt Divisionskommandant General Mastrel an die Truppe eine Ansprache, welche mit einem Hoch auf den Prinzen endigte. Dann erfolgte die Defilierung der Truppen, welche auf dem Boulevard stattfand. Prinz Carol hat gestern anlässlich seines Geburtstages eine Menge von Geschenken und Glückwunschtelegrammen erhalten.

Die Königsmanöver. Der Monitor official veröffentlicht über die Kritik, welche S. M. der König nach der großen Parade am 13. Oktober über die Manöver gemacht hat, folgenden amtlichen Bericht: „Nach der Defilierung versammelte S. M. der König die höheren Offiziere des Armee-corps, vor welchen er mehr als eine Stunde hindurch die Kritik der Manöver machte. Der Suerän gab mit seiner hohen Kompetenz die Fehler an, welche gemacht worden waren, und die Art und Weise, wie sie corrigirt werden könnten, indem er die Aufmerksamkeit auf die Details lenkte, welche, wenn sie in Allem und Jedem beobachtet werden, die Ausführung der Befehle des Commandos vollständig sichern. In einer warmen Ansprache empfahl dann der Suerän den Offizieren das von S. I. J. dem Kronprinzen gegebene Beispiel nachzuahmen, welcher während der ganzen Zeit der Manöver den Uebungen seiner Division mit viel Eifer und Hingebung folgte. Der König beglückwünschte den Kronprinzen zu der Art und Weise, wie er seine Division geführt, und richtete zum Schlusse seinen Dank an den Commandanten des 2. Armee-corps für die Haltung der Truppen und die Art, wie sie defilirt hatten.“

Personalmeldungen. Zum Generalsekretär des Justizministeriums wird der gegenwärtige Primpräsident des Tribunals Mehedinz Herr C. Buzdugan ernannt werden. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten Herr C. Stoicescu ist gestern Abends aus dem Auslande in die Hauptstadt zurückgekehrt.

Die Einweihung eines neuen Schifffahrtskanals. Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin, welche der Zeremonie der Einweihung des von der Donaukommission hergestellten zweiten Einschuittes des großen M des Sulinanals präsidiren, werden morgen Sonnabend Nachmittag um 5 Uhr mittels Spezialzuges Sinaja verlassen, um sich nach Galaz zu begeben. Ihre königlichen Hoheiten werden von ihren Gästen Herrn und Frau Astor, von der Ehrenbame der Kronprinzessin Frau Zoe Ramniceanu und von den beiden Adjutanten des Kronprinzen begleitet werden. Der Ministerpräsident Herr Dem. Sturdza und der Finanzminister Herr Em. Costinescu werden sich morgen früh nach Sinaja begeben, um zusammen mit Ihren königlichen Hoheiten abzureisen. Der prinzliche Zug wird in Galaz am Sonntag um 7 Uhr 30 Minuten früh eintreffen und im Hafen anhalten, wo von den lokalen Behörden ein offizieller Empfang bereit werden wird. Dann werden sie sich auf dem Dampfer „Prinzipesa Maria“ einschiffen, welchen der Dampfer des rumänischen Flußschifffahrtsdienstes „Oriental“ mit dem Personal, und dem Gepäc folgen wird. Der Frühstückstee und das Dejeuner werden am Bord servirt werden. Um 11 Uhr wird die „Prinzipesa Maria“ im Hafen von Tultscha eintreffen, wo Ihre königlichen Hoheiten von den Behörden begrüßt werden, und um 2 Uhr Nachmittags wird sie bei der 27. Meile im Sulinanale stehen bleiben, wo die Einweihungsfeierlichkeit stattfinden wird. Nach Beendigung der Zeremonie wird der Dampfer den Weg nach Sulina fortsetzen, wo er gegen 6 Uhr eintreffen wird. Am Abend wird die europäische Donaukommission in ihrem Palais in Sulina zu Ehren des Kronprinzen und der Kronprinzessin ein Diner veranstalten. Am Mitternacht werden Ihre königlichen Hoheiten mit ihrer Suite sowie die Minister Sturdza und Costinescu und Herr und Frau Astor Sulina an Bord der „Prinzipesa Maria“ verlassen, um sich nach Constanza zu begeben. Das prinzliche Schiff wird vom Kreuzer „Elisabeta“ begleitet werden. Ihre königlichen Hoheiten werden in Constanza Montag um 8 Uhr früh eintreffen. Die anderen Gäste der Donaukommission werden in Sulina bleiben, um dann an Bord der „Prinzipesa Maria“ nach Galaz zurückzukehren.

Todesfall. Am 15. Oktober ist in Kronstadt nach langem schwerem Leiden Herr Friedrich Schuller, ehemals Apokhete in Buzen, im 57. Lebensjahre gestorben. Schuller war ein Ehrenmann durch und durch, und erfreute sich sowohl in seiner Vaterstadt Kronstadt als auch in Buzen, wo er viele Jahre thätig war, großen Ansehens und allgemeiner Beliebtheit. Sein Tod hat allseits Bedauern hervorgerufen.

Die amerikanische Note im österreichischen Abgeordnetenhaus. In der gestrigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses brachte der Abgeordnete Breiter eine Interpellation ein, in welcher er fragte, ob und in welcher Weise die österreichische Regierung auf die Note der Vereinigten Staaten von Nordamerika bezüglich der Juden in Rumänien geantwortet hat.

Die Abreise der italienischen Studenten. Gestern früh um 7 Uhr 55 mit dem Zuge von Bercioroda haben die italienischen Studenten in Begleitung von etwa 60 rumänischen Collegen die Hauptstadt verlassen. Bloß Giglio Toß, welcher zur Audienz bei S. M. der Königin nach Sinaja befohlen wurde und Persico, welcher morgen Sonn-

abend die Statue der Minerva den rumänischen Studenten übergeben wird, sind zurückgeblieben.

Auf den Stationen bis nach Craiova wurden die Studenten überall von der Bevölkerung in sympathischer Weise begrüßt, und in Craiova selbst, wo sie um 4 Uhr Nachmittags eintrafen, wurde ihnen ein großartiger Empfang bereitet. Mehr als 10.000 Menschen, darunter die Vertreter der Primarie, der Vereine u. hatten sich am Bahnhofe eingefunden und geleiteten die Studenten in die mit den italienischen und rumänischen Fahnen festlich geschmückte Stadt. Am Abend war die Stadt illumirt und an dem großen Bankett im glänzend decorirten Theatersaal nahmen 165 Personen darunter die Spitzen der Behörden theil. Heute Abend um 7 Uhr werden die Studenten nach Turn-Severin abreisen.

Der künftige Primar von Bukarest. Der Kammerpräsident Feretide hat in einer vorgestern Abends in seiner Wohnung stattgefundenen Berathung des Exekutivcomitees der liberalen Partei erklärt, daß es ihm nicht möglich sei, die Stellung des hauptstädtischen Primars anzunehmen. Daraufhin versammelte sich das Exekutivcomitee gestern Abends neuerlich bei Herrn Feretide, um im Beisein des Ministerpräsidenten sowie der übrigen Minister über die Person des künftigen hauptstädtischen Primars zu berathen. Es wurden drei Personen und zwar die Herren C. F. Robescu, Em. Culoaga und Al. Constantinescu für die Stellung des Primars in Vorschlag gebracht, bis nach längerer Diskussion über Vorschlag des Ministers des Innern Herr Pallade die Candidatur des Herrn C. F. Robescu als künftiger hauptstädtischer Primar beschlossen wurde. Dieser Entschluß wurde noch gestern Abends im liberalen Club mitgetheilt.

Gottesdienst in französischer Sprache. Von einigen Personen ist an das Pfarramt das Ansuchen gerichtet worden, schreibt der „Bukarester Sonntagsbote für Rumänien“ Gottesdienst in französischer Sprache für die Mitglieder der evangelischen Gemeinde aus der französischen Schweiz und Frankreich einzurichten, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind.

Militärisches. Bei allen von den Manövern in die Hauptstadt zurückgekehrten Regimentern ist der Dienst bis zum nächsten Montag suspendirt worden. — Im Frühling dieses Jahres werden die Arbeiten der Cavalleriekaserne in Czernaboda begonnen werden. Diese Arbeiten werden 150.000 Frs. kosten. — Die Truppen an schimbal der Cavallerie und der Artillerie werden den 1. 14. November beurlaubt werden. Die Beurlaubung der permanenten Truppen des Contingentes 1900 hat gestern begonnen.

Die Campagne für die Gemeinderathswahlen. Die liberale Partei hat gestern Abends in der Strada Lunari neuerlich eine Versammlung abgehalten, an welcher etwa 150 Wähler theilnahmen. — Die Konservativen Carpatischen Couleur hielten gestern Abends in der Str. Bopa-Soave eine Versammlung ab, in welcher die Herren Dlanescu, C. Arion, B. Delavrancea, Gogu Florian und Soimescu das Wort ergriffen. Alle Redner appellirten an die Bürger, bei den bevorstehenden Gemeinderathswahlen mit aller Energie für die jungkonservativen Kandidaten einzutreten.

Versammlung der Hausbesitzer. Gestern Abends fand im Goriafsaale eine Versammlung der Bukarester Hausbesitzer statt. Herr Barescu, welcher als Erster das Wort ergriff, verwahrte sich zunächst dagegen, als ob er die Frage der Hausbesitzer vor den Gemeinderathswahlen zu politischen Zwecken mißbrauchen wolle. Dann sprach er über die Lage der Hausbesitzer, welche heute durch zwei Dinge erschwert werde, durch die allzu große Ausdehnung des Reichthums der Stadt und durch die Erlaubniß, die man Leuten ohne Kapital ertheilt, Häuser zu bauen. Auch der Credit Urban habe schlecht daran gethan, Geld zu leihen, damit auf den freien Plätzen in der Umgebung der Stadt Häuser erbaut werden. Ferner müßte die Regierung es verbieten, daß die freien Plätze und die Landgüter in der Umgebung der Hauptstadt zu Bauzwecken parcellirt werden. — Der letzte Redner Herr Stanescu theilte den Versammelten mit, er sei vom General Lahovary ermächtigt, ihnen zur Kenntniß zu bringen, daß die konservative Partei die Verpflichtung übernehme, alle Forderungen zu erfüllen und zwar: die Steuereinschätzung vorzunehmen; die Stadtgrenzen einzuengen; die expropriirten Gebäude zu demoliren und ein Gesetz zu votiren, um die Hausbesitzer gegenüber den Miethern zu sichern.

Die Corporation der Mechaniker, Monteure und Kesselschmiede in Braila ersucht uns mitzutheilen, daß sich in ihrer Mitte Spezialisten für diese Branche sowie für landwirtschaftliche und industrielle Werkzeuge finden, für deren Moralität und Verlässlichkeit die Corporation garantirt, und welche im Stande sind, für die Gutsbesitzer und Fabrikanten, ja selbst für den Staat und Distrikte alle in ihr Fach schlagenden Arbeiten preiswürdig und korrekt auszuführen.

Gesangverein „Eintracht.“ Wir erinnern nochmals daran, daß morgen Samstag Abend im Etablissement Edison das Weinfest der „Eintracht“ stattfindet. Jeder, der einige recht vergnügte Stunden zubringen will, verabsäume nicht, das Weinfest zu besuchen, es wird ihm so viel des Angenehmen geboten werden, daß gewiß jeder daselbe befriedigt verlassen wird.

Die Krisis in der Bauindustrie und die Auswanderungen. Unsere Leser wissen, daß der stellvertretende Bürgermeister, Herr Bibicescu, anlässlich des Annehmens der hiesigen israelitischen Schule „Mar Aiel“ um Befreiung von der Bezahlung der Waffertage, die Gelegenheit ergriffen hat, um über die Judenfrage im Allgemeinen und die Auswanderungen zu sprechen.

Herr Bibicescu bezeichnete die Auswanderungen als eine Folge der seit dem Jahre 1896 eingetretenen Baukrisis, und um die Richtigkeit seiner Behauptung nachzuweisen, legte er den Gemeinderathsmitgliedern eine Statistik der seit dem Jahre 1896 in Bukarest gebauten Häuser

vor, aus welcher der kolossale Rückgang der Bauhätigkeit in den letzten Jahren hervorgeht. Hier diese Statistik:

Jahr	Häuser mit 1 Stock	Häuser mit 2 Stöcken
1896	1,154	242
1897	1,036	229
1898	836	278
1899	894	234
1900	426	79
1901	252	29
1902	264	44

Jahr	mit 3 Stöcken	mit 4 Stöcken
1896	32	10
1897	35	5
1898	30	6
1899	41	2
1900	13	3
1901	2	—
1902	9	—

Pferderennen. Sonntag den 6./19. Oktober findet das 1. diesjährige Herbstrennen mit nachfolgendem Programm statt:

Flora's Caprice: 900 Meter 1800 Lei. G. Pleffia, Diseau-Bleu. G. Negropontes, Sans-Gene, und Dracana. Al. Marghiloman, Sweet-Alice und Spada. G. Badescu Cleopatra und Sireth.

Heres treupreis: 1600 Meter 1800 Lei. Capitän Paianu, Gaffe. Al. Marghiloman, Edwin. Lt. G. Moruzzi, Bristol. G. G. Pleffia, Claret-Cup. G. Negropontes, Sant Florice.

Leipreis: 1000 Meter 1800 Lei. Lt. G. Moruzzi, Feria und Edition. Al. Marghiloman, Opinka. G. Negropontes, La Mora und Sergent.

Meri-Naniepreis: 1000 Meter 2500 Lei. Al. Marghiloman, Esquit, La Beine und Spatar. Lt. G. Moruzzi, Aube. Capitän Paianu, Zoconda. G. Badescu, Troffy. G. G. Pleffia, Timette.

Saint-Vegerpreis: 3000 Meter 2500 Lei. Al. Marghiloman, Edwin, Fritza und Cobzar.

Preis des Reitervereins: 2000 Meter 800 Lei. G. Negropontes, Oltu. Capitän Perez, Cinar. G. Lt. P. Moruzzi, Florin. G. Souzo, Bogante II. G. Negropontes, Sauloise. Capitän Paianu, Hero. Lt. G. Moruzzi Boston II. G. Badescu, Rowine. Lt. G. Manu, Saint-Georges. Capitän Balafescu, Dragoste. Al. Marghiloman Papuscha.

Zurückgezogen: Epolf und Sauloise.

Vermischte Nachrichten. Am 1./14. Oktober haben in den Städten Dorohoiu, Boloschani, Buzen, Pitesti, Alexandria und Campulung Elementar-Handwerkerschulen zu wirken begonnen. — Der hauptstädtische Gemeinderath ist für heute Nachmittag um 5 Uhr zu einer Sitzung einberufen worden.

Handwerkerversammlungen. Gestern Abends fand im Lokale der Arbeitsbörse eine Versammlung der Bildhauer und Steinmetzen statt, um über die Bildung der Korporation zu berathen. — Im Saale der Baugewerbetreibenden hielt gestern eine große Anzahl von Barbieren eine Versammlung ab. Es sprach der Patron Costica Marin, welcher die Barbieren aufforderte, ihre Meisterbrevete und Arbeitsbücher bei der Handelskammer heranzunehmen um sich als Korporation konstituieren zu können.

Die Weinproduktion in Rumänien. Nach einer Schätzung des Domänenministeriums wird das mittlere Ertragniß pro Bogon Weingärten in diesem Jahre nicht mehr als 200—250 Defaliter betragen, da wir heute bloß noch 130.000 Hektar Weingärten in produktionsfähigem Zustande haben, so wird sich die Gesamtproduktion des Landes in diesem Jahre auf nicht mehr als 2.600.000—2.760.000 Defaliter Wein belaufen, das ist die Hälfte des Quantum, welches in einem guten Weinjahre in Rumänien erzeugt wird.

Stenographiecurrs für Mädchen. Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt Pfarrer Dr. G. Filtich die jungen Mädchen, die er im vorigen Jahre in einem Stenographiecurrs in das Gabelsberger'sche System eingeführt hat, zu einer Uebungsstunde zu vereinigen, damit ihnen Gelegenheit und Anregung gegeben werde, das Gelernte zu üben und die erforderliche Gewandtheit im Nachschreiben und im Lesen zu erreichen. Die Teilnehmerinnen werden ersucht, sich Samstag den 5./18. Oktober Nachmittag um 3 Uhr zu einer Besprechung in der Wohnung des Herrn Pfarrers einzufinden. Der Currs wird unentgeltlich sein.

Der Napoleon des zwanzigsten Jahrhunderts. Es ist eine Epoche von Epigonen und Decadenten, in der wir heute leben. Napoleon der Erste, der Große raubte Kronen und Reiche, und der Napoleon unserer Zeit erniedrigt sich, — es ist eine Schande es zu sagen — soweit, daß er Handwerksgeräth stiehlt und damit durchbrennt. Der Polizeibericht weiß nämlich zu melden, daß der beim Kaufmann Simionescu bedienstete Hermann Napolean seinem Herrn eine Menge von Werkzeugen, gestohlen und dann das Weite gesucht hat. Gestern gelang es den Agenten der Bularen Sicherheitspolizei, den modernen Napoleon, der sich in die Hauptstadt geflüchtet hat, zu packen und ihn sofort in das Sankt-Helena des Polizeiarrestes abzuführen.

Nachlässige Geschworene. Der Schwurgerichtshof Ifsov war gestern genöthigt, eine Anzahl von auf der Tagesordnung befindlichen Prozesse zu vertagen, weil sich die Mehrzahl der Geschworenen nicht eingefunden hatte. Der Gerichtshof hat die nachlässigen Geschworenen zu je 500 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Der Prozeß Rocco-Ciocanelli. Unsere Leser erinnern sich an den Zwischenfall, welcher sich in der Gemeinderathssitzung vom 10. Juni dieses Jahres zwischen dem Direktor der Accisen Herrn D. Rocco und dem Gemeinderathe Ciocanelli zugetragen hat. In dieser Sitzung sprach Herr Ciocanelli in einer für Herrn Rocco beleidigenden Weise über eine Anzahl von Unregelmäßigkeiten bei der städtischen Accisenverwaltung, und im Anschlusse daran kam

es im Sitzungssaale selbst zwischen den beiden Herren zu einer sehr heftigen Szene, im Laufe deren Herr Rocco seinen Gegner zu Boden warf und ihm ein paar tüchtige Prüffe versetzte. Herr Rocco wurde wegen Beleidigung und leichter Mißhandlung vom Bezirksgerichte zu 200 Frs. Geldstrafe verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legte sowohl Herr Rocco als auch Herr Ciocanelli Berufung ein, welche gestern vor der ersten Section des Tribunals Ifsov zur Verhandlung gelangte. Nachdem die Advokaten der beiden Parteien plaidirt hatten, vertagte das Tribunal die Urtheilssällung für heute.

Ein glücklicher Fang. Gestern ist es nach laugen Bemühungen der Ruralgendarmarie des Distriktes Covurlui gelungen, den berüchtigten Verbrecher Basile Manea aus Ploesti einzufangen. Manea hat in der Nacht vom 15. auf den 16. September zwei Bewohner der Gemeinde Mastarani bei Galaz ermordet, hat einige Tage vorher in einer anderen Gemeinde des gleichen Distriktes einen Mordversuch verübt, und war durch zahlreiche Raubanfälligkeiten und Diebstähle zum Schrecken des ganzen Distriktes geworden. Jetzt ist seiner verbrecherischen Thätigkeit wohl für immer ein Ziel gesetzt.

Die Liebesgeschichte der Wahrsagerin. Die 26-jährige Eleonora Mocanu aus Paschani verlegte sich, als ihr Gatte vor etwa zwei Jahren starb, auf das Geschäft der Wahrsagerin, und kam auf den Rundreisen, die sie zu diesem Zwecke unternahm, auch nach Odobesti, wo sie die Bekanntschaft des Gutsverwalters Toma Duca machte; mit dem sie bald in intimen Beziehungen trat. Da es ihr in Odobesti nicht gefiel, so überredete sie ihren Geliebten, der, wie sie mußte, gewisse Ersparnisse gemacht hatte, seinen Posten zu verlassen, und mit ihr nach Valeni-de-Munte zu gehen, wo sie, wie sie sagte, auch für ihn arbeiten werde. In Valeni-de-Munte verpußte Eleonora zunächst das Geld ihres Geliebten, und dann begann sie seiner überdrüssig zu werden, beschimpfte und mißhandelte ihn, und jagte ihn schließlich aus dem Hause, in welchem sie sich mit einem andern Liebhaber installirte. Duca, dessen Lage die denkbar kritischste war, da er seiner Geliebten alle seine Ersparnisse bis zum letzten Centime gegeben hatte, beschloß, sich zu rächen und feuerte am Abend des 27. Juni auf seine treulose Geliebte 4 Revolvergeschosse ab. Eleonora wurde aber bloß leicht verwundet, so daß sie bereits nach 14 tägiger Pflege das Spital verlassen konnte. Gegen Duca wurde das Verfahren wegen Mordversuches eingeleitet, die Geschworenen von Ploesti aber, vor welchen sein Prozeß gestern zur Verhandlung gelangte, hatten ein Einsehen und verurtheilten ihn bloß zu 500 Frs. Schadenersatz.

Mauersturz in einer Kirche. Bei der im Baue befindlichen Kirche St. Apostoli in Alexandria stürzte gestern während der Arbeit die innere Mauer, welche bestimmt ist, als Stütze für die Kuppel zu dienen, ein, wobei gleichzeitig das Gerüst brach und drei italienische Arbeiter unter seinen Trümmern begrub. Dank der rechtzeitigen Hilfe gelang es die 3 Arbeiter zu retten, von denen zwei, wie durch ein Wunder, bloß mit leichten Verwundungen davongekommen waren, während der dritte lebensgefährliche Verletzungen davontrug.

Ein verhafteter Polizeicommissär. Unsere Polizeicommissäre haben gewiß nicht den Ruf, Tugendspiegel zu sein, was sich aber der Commissär Garbea von der 15. Polizeisektion geleistet hat, das übersteigt denn doch die Grenzen alles dessen, was man füglich von einem so wichtigen Beamten der öffentlichen Sicherheit erwarten dürfte. Dieser Tage kam nämlich der brave Garbea in die Wohnung eines seiner Vettern und benutzte einen unbewachten Augenblick, um eine Börse mit 750 Frs. zu stehlen, die er dann bei seinem Bruder versteckte. Der Bestohlene, dessen Verdacht sich sofort auf seinen Vetter-Commissär richtete erstattete die Anzeige bei der Polizei, und der Polizeioberinspektor Jonescu, wurde mit der Untersuchung des Falles beauftragt. Garbea hat gestern angesichts der überwältigenden Schuldbeweise seine That eingestanden und wurde in Haft genommen.

Furchtbarer Selbstmordversuch. Die Bäuerin Aglaia Stefanescu in der Gemeinde Stefanesti des Distriktes Jassy versuchte es gestern sich zu tödten, indem sie sich Petroleum über den Kopf schüttete und dann anzündete. Ihr Mann bemerkte dies und eilte ihr zu Hilfe, die Unglückliche hatte aber mittlerweile so schwere Brandwunden davongetragen, daß keine Hoffnung an ihrem Aufkommen vorhanden ist.

Ein Bauernaufbruch. In den Rodungen von Herencsvölgy im Alföhler Komitat wurden einem Bauern in einer Nacht 27 Stück Vieh gestohlen. Der Verdacht, den Diebstahl verübt zu haben, fiel auf drei bekannte Diebe, die auch von der Gendarmerie verhaftet und einem scharfen Verhöre unterzogen wurden. Bemüht, die Verdächtigen zu einem Geständnisse zu bewegen, ließ einer der Gendarmen sich so weit hintreiben, daß er einem von ihnen einen wichtigen Schlag versetzte. Der Getroffene stürzte nieder und gab auf der Stelle seinen Geist auf. Die Gendarmen trugen den Leichnam in den Wald und ließen ihn dort liegen. Als die Bauern von dem Vorfalle hörten und auch den Getödteten im Walde fanden, bemächtigte sich ihrer große Aufregung, sie bedrohten die Gendarmen und diese mußten zu ihrem Schutze Sulkurs verlangen. Aus dem Alföhler und Neograder Komitat trafen sechzig Gendarmen ein, die die Ruhe wieder herstellten. Mehrere Bauern wurden getödtet und eine Anzahl von Andern verwundet.

Theater und Kunst.

Berliner Schauspiel-Ensemble im Lyrischen Theater. Auf die von uns unlängst gebrachte Notiz zurückkommend, sind wir heute bereits in der Lage, unseren geehrten Lesern das Hauptpersonal des Egerischen Ensembles anzugeben. Dasselbe besteht aus den Damen und Herren: Emmy Neumann, (deutsche Sans-Gene) war im Berliner Lessing-

theater drei Jahre Star; früher im Breslauer Lobetheater Prag etc., (wird „Fee Caprice“, Beate in „Es lebe das Leben“ spielen); Jenny Elfinger, vom Lessingtheater in Berlin. Erste Liebhaberin, war auch in Hamburg, Moskau etc.; Annie Westhofen, erste Naive, war drei Jahre im Stadttheater in Hamburg (erstklassige Künstlerin); Gerda Germany-Benedit, Mütterpielerin. Prima Schauspielerin, jahrelang erster Bühnen Berlin's und drei Jahre im Hoftheater in Dresden; Steffi Orth, früher Carltheater in Wien, zuletzt Chanteuse in Holland und Paris, (wird die Hauptrolle in „Alt-Heidelberg“, Käthe, spielen); Erica Larsen, Salon-Liebhaberin von Breslau; Alice v. Carlo, Salonliebhaberin von Köln; Rosa Tachauer, Prima Soubrette, zuletzt im königlichen Theater in Stuttgart; Emma Demuth, zweite Mütterpielerin aus Breslau; Paula Heuser, aus Prag, Souffleuse. Hans Binder, erster jugendl. Held, (prima Schauspieler) zuletzt drei Jahre am Hoftheater in Kassel, ab 1903 im Schauspielhaus Hamburg engagirt, (spielt die Hauptrolle in „Alt-Heidelberg“, Prinz Heinrich); Max Demuth, erster Liebhaber, zuletzt 5 Jahre im Stadttheater in Breslau; Christoph, erster jugendlicher Liebhaber, brillanter Sänger, in Wien und Prag engagirt gewesen; Tachauer, erster Komiker und Regisseur, drei Jahre im Stadttheater in Breslau, zuletzt im königlichen Theater in Stuttgart; Georg Geier, prima Bonvivant, Artist, Direktor, u. s. w.; Suttner, Liebhaber, vom Lessingtheater Berlin; Durand, Bäter, Repräsentationsrollen, aus Köln; Hermann Pfanz, Charakterrollen, zuletzt im Schauspielhaus von Hannover; Joseph Wagner, Inspicient und Chargen; Hans Varden, erster Chargen, u. s. w.

Theater Lyric. Heute Abend beginnt im Lyrischen Theater der Cyclus der französischen Theateraufführungen. Es gelangt die Comödie „A-me Flirt“ zur Aufführung.

Größter Concert von Johann Strauß. Am 9. Oktober findet im Athenäum das Orchesterconcert des Musikdirectors Johann Strauß junior statt. Für dieses Concert gibt sich im Publikum das wärmste Interesse kund. Den Besuchern steht auch ein sehr schöner Genuß bevor, denn in allen Städten, wo Johann Strauß junior mit seiner aus 42 Musikern bestehenden Kapelle concertirte, hatte er große Erfolge zu verzeichnen. Es ist nicht zu zweifeln, daß die Theilnahme des hiesigen Publikums an diesem Concerte eine außerordentlich rege sein wird.

Raoul Koczalsky. Der vortreffliche junge Pianist der auch in Bularest wiederholt die schönsten künstlerischen Erfolge errang, hat eine Oper „Raymond“ komponirt, welche bei ihrer Erstaufführung am Elberfelder Stadttheater außerordentlich gefiel.

Telegramme.

Prinzessin Clementine von Belgien als Nonne.

Berlin, 16. Oktober. Aus Brüssel wird dem „Volkswagen“ berichtet, daß die Prinzessin Clementine, die Tochter des Königs von Belgien, ins Kloster treten wird.

Der Empfang der Burengenerale in Berlin.

Berlin, 16. Oktober. Die Burengenerale Botha, Dewet und Delarey sind hier angelangt und wurden vom Abgeordneten Suecow empfangen, welcher eine Rede am Bahnhofe hielt. Auf dem ganzem Wege bis zum Hotel, begrüßte eine große Menschenmenge stürmisch die Generale.

Von der Königin von Holland.

Berlin, 16. Oktober. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet, daß die Königin Wilhelmine sich in interessanten Umständen befindet.

Eine furchtbare Explosion in Kischineff.

Wien, 16. Oktober. Aus Kischineff (Bessarabien) meldet man, daß in der vergangenen Nacht dort bei einer Mühle eine furchtbare Explosion stattgefunden hat. Das ganze Gebäude ist zusammengestürzt, 10 Personen wurden getödtet und andere zehn wurden gräßlich verwundet.

Die Streiks in Frankreich.

Paris, 16. Oktober. Der „Matin“ veröffentlicht die Statistik eines Ingenieurs, woraus hervorgeht, daß die Gesellschaften bisher in Folge des Ausstandes 10 Millionen Franks und die Arbeiter 5 Millionen Franks verloren haben.

Die Aktion des bulgarisch-mazedonischen Komitees.

Sofia, 16. Oktober. Das bulgarisch-mazedonische Komitee hat an alle hervorragenden politischen Männer Aufrufe verschickt, worin Hilfe für die Mazedonier angerufen wird. Heute hat das Comité Depeschen an Leon Bourgeois, Anatole France, Waldeck-Rousseau, Andre Cheridan und den „Temps“ nach Paris, an Hubert Gladstone, Stephenson und der Zeitung „Times“ nach London; an Zanardelli und der Zeitung „Tribuna“ nach Rom, sowie an die hervorragenden Berliner Blätter gesandt mit der Bitte zu intervenieren, daß der Artikel des Berliner Vertrages bezüglich der Reformen in den christlichen Provinzen der Türkei Anwendung findet.

Der deutsche Zolltarif.

Berlin, 16. Oktober. Im Laufe der Debatten über den Zolltarifentwurf sagte der Reichskanzler, Herr v. Bülow, daß das Projekt den Zweck habe, der inländischen Landwirtschaft eine Zollprotektion und der deutschen Industrie und dem Handel die Entwicklung zu sichern. Im Falle daß das Projekt zurückgewiesen wird, wäre die Regierung genöthigt, die bestehenden Handelsverträge weiter beizubehalten oder andere auf Basis des alten Zolltarifes abzuschließen. Das parlamentarische Prinzip würde verletzt werden, wenn das Projekt nicht in ernster Weise discutirt werden sollte. (Beifall, Unterbrechungen). (Fortsetzung 6. Seite.)

Literatur.

Ueber Land und Meer, die allbeliebte illustrierte Zeitschrift, hat soeben den neuen, 45. Jahrgang begonnen. Getreu dem Bestreben, die Gediegenheit des literarischen Inhalts mit vollkommener Gestaltung der künstlerischen Beiträge zu verbinden, giebt sich Ueber Land und Meer als ein echt deutsches Familienblatt, das nicht nach flüchtiger Sensation hascht, sondern dauernd das Herz zu erfreuen und den Geist zu erheben sucht. Hiervon erhält man aus dem ersten Hefte des neuen Jahrganges wieder die erfreulichsten Proben. Den erzählenden Teil eröffnet ein Roman von Richard Vos: „Für die Krone“, worin der Dichter mit packender Gewalt und dem höchsten Schwunge poetischer Darstellung das Schicksal eines genialen jungen Fürsten behandelt, in dem manche Züge auf ein berühmtes Vorbild der neueren Geschichte hindeuten. Mit der fesselnden, in dramatischer Steigerung aufgebauten Handlung verbinden sich Naturschilderungen von lieblicher Anmut und erhabener Schönheit. Dazu gesellen sich zwei heitere, im Hefte abgeschlossene Erzählungen: „Der Zabaner“ von Georg Freiherrn von Dmpteda und „Der Aeltervater“ von Fritz Stowronnel. Aus dem Feuilleton heben wir die lebenswürdige Pseuderei „Ein Freundschaftsbild aus dem Tierreich“ von Wilhelm Bölsche, die packende Schilderung des deutschen Völkchen von E. Lund, die prächtige Alpenwanderung von Ernst Blas und die heitere Pseuderei über das Klubleben amerikanischer Studentinnen von Margarete Müller hervor. Wie diese fesselnden Aufsätze von zahlreichen Illustrationen begleitet sind, so finden wir in der Abtheilung, die den Tagesereignissen gewidmet ist, durchweg künstlerisch ausgeführte Abbildungen.

Nationalsuppen.

Von Rudolf Klein paul.

Am 26. August wurde dem Schah von Persien in Paris, wo man seine täglichen Mahlzeiten gewissenhaft registrierte, ein Diner servirt, dessen Menu folgendermaßen lautet: Russische Sakuska oder Borst, Borstsuppe, Hühner, Creme, Sezungenflet auf Florentiner Art, Kalbsbrust, Hammelrücken auf Pariser Art mit Bindsalat, Schoten, Marktgräfinbirne, Pfirsiche und Trauben.

Was ist Borst? Die polnische Nationalsuppe, die aber auch nach Litauen und Ostpreußen gedrungen und in ganz Rußland eingebürgert ist und nun eben, dem verbündeten Volke zuliebe, auch in Frankreich gegessen wird. Das Wort Borst (der complicirte Zischlaut wird in Rußland mit einem einfachen Buchstaben geschrieben) bedeutet von Haus aus die Bärenklaue, aus deren Blättern die Speise ursprünglich bereitet ward; an deren Stelle ist nachgerade das Kraut getreten, das mit roten Rüben und Zwiebeln in Fleischbrühe gekocht und hierauf mit Gutenbraten und mit Bratwürstchen angerichtet wird, wie die schwäbische Mezel-suppe, die kein Geringeres als Umland besungen hat. Das eigentliche russische Nationalgericht sind die mit demselben Zischlaut versehenen, aber gewöhnlich falsch geschriebenen Stschj, ebenfalls eine Kohlsuppe, in die Rindfleisch hineingeschnitten wird, während man Kasche, das heißt braun-gebundene Buchweizengröße, dazu reicht; diese gehört nebst dem Tschai und dem Tschin (dem Thee und dem Adel) zu den drei Abgöttern des russischen Volkes.

Wenn es dem Schah um die internationale Kochkunst zu thun gewesen wäre, so hätte er wohl in Frankreich lieber die französischen Nationalsuppen gekostet, die weltberühmt sind. Zum Beispiel die vortreffliche Garbure, die in den

Pyrenäen, besonders in Bearn gezeihen wird und die so dick ist, daß der Löffel darin steht; gleichfalls eine Suppe mit gedämpfem Gemüse oder Wurzelwerk, das man mit geräuchertem Schweinefleisch, Gänsekeulen und Fleischbrühe in einem mit Speckscheiben belegten Casserol weichdünstet; oder die köstliche Bouillabaisse, die provençalische Fischsuppe, die manchem meiner Leser von Marseille und von Nizza her bekannt sein dürfte, übrigens auch in Rom, im Ghetto, gekocht wird; vor allem aber den sogenannten Pot-au-feu, die französische Nationalsuppe, die in jedem bürgerlichen Haushalt, sei er groß oder klein, wohlhabend oder dürftig, die wichtigste Rolle spielt, und nach der sich die Franzosen zurücksehen wie die Juden nach den Fleischtöpfen Egyptens. Allerdings ist der Pot-au-feu im Grunde gar nichts anderes als gute Fleischbrühsuppe, die über geröstetem Weißbrot angerichtet wird, während man das Kochfleisch und das Gemüse besonders dazu servirt. Aber die Franzosen behaupten eben, daß man nirgends in der Welt so gute Bouillon habe wie in Frankreich, und insofern mag es wohl erlaubt sein, von einer französischen Nationalsuppe zu reden; denn wenn es bloß auf die Zuthaten ankäme, so hätte jede wohlhabende Familie in ganz Europa täglich ihren Fleischtopf.

Die Fleischbrühsuppe bildet ja seit ein paar Jahrhunderten fast überall die Basis der Ernährung, wenigstens im bürgerlichen Haushalt — etwa mit Ausnahme von England, das auch in dieser Beziehung auf einer früheren Culturstufe stehen geblieben ist, indem hier nur die Bürgermeister die Schidtrödensuppe essen, wie die Leipziger Stadträte und Stadtverordneten einmal im Jahre zur gelben Suppe gehen, und von Italien, wo man den Begriff der Suppe in eigenthümlicher Weise entwickelt hat und unter eine Minestra gegentlich auch Nudeln mit Batersauce oder Nudeln mit Butter und Parmesankäse versteht, die dann auch nicht mit Löffeln gegessen werden. Was wären denn die beiden russischen Suppen, der Borst und die Stschj, viel anderes als ein Pot-au-feu. Sogar die kalten Bier- und Kwasjuppen, die die Russen im Sommer essen und die sich der Zar Alexander II. während seines Pariser Aufenthaltes im Jahre 1867 tagtäglich bereiten ließ, die Borwinja und die Uroschka lassen sich damit vergleichen, wenn sie auch nicht am Feuer gestanden haben, denn es sind nicht etwa Kaltschalen in unserem Sinne, sondern sie enthalten außer frische Gurken, saure Sahne und Eiern auch noch gekochten Fisch und gekochtes Fleisch.

Man würde gar nicht auf die Idee gekommen sein, den Pot-au-feu als etwas specifisch Französisches, als eine Nationalsuppe anzusehen, wenn sich nicht an ihn ganz speciell der Begriff der Fleischbrühsuppe geknüpft hätte, den „Suppe“ und „Potage“ keineswegs immer haben, sintermal es auch Obstsuppen, Bierjuppen und Mehlsuppen zu geben pflegt; dadurch scheint der Pot-au-feu etwas besonderes zu sein, was er eigentlich nicht ist. Unser Wort Suppe spielt auch in den romanischen Sprachen eine große Rolle, es lautet in Frankreich Soupe, in Italien Zuppa; wenn wir in Deutschland jemand zum Souper einladen, so brauchen wir ein altes deutsches Wort in französischen Gewande. Nur für die Suppe ist nicht das Fleisch sondern das Brod charakteristisch; die älteste Suppe war das Brod selbst. Die alten Deutschen haben Haferebrei oder Habermus gegessen, eine Art Mehlsuppe, die sie an den slavischen Grenzen Giselitz oder Geislich, die saure Suppe, nannten und in Kärnten und Tirol noch nennen; dieser Brei war ihr Brod, das erst viel später gebakten ward. Der Porridge, den sie in England zum Frühstück essen, die Polenta, die in der Lombardei und in Venedig den Bauern zur Speise dient, die Grütze, die man in Norwegen bekommt, das war unsere alte nationale Kost

und unsere Suppe, deshalb sagte ich eben daß die Engländer auf einer früheren Culturstufe stehen geblieben sind. Gewöhnlich wurde Milch, Buttermilch oder Butter darein gethan, die Slaven brachten den Haferebrei durch Sauerteig zur Gährung und aßen mit Speck. Als man dann anfing, das Brod, und zwar aus Roggenmehl und aus Weizenmehl, zu backen und anstatt des Breies Fleischbrühe zu kochen, blieb man noch immer der alten Gewohnheit treu, man brockte das gebackene Brod in die Fleischbrühe hinein oder aß es in Fleischbrühe eingetaucht, wie der Freiherr von Ryaw, so daß man die alte Suppe wieder hatte, nur in verbesserter Form; daher kommt es, daß die Italiener noch heute die Fleischbrühe: Brodo, und, wenn Brod hineingeschnitten ist, im Gegensatz zur Minestra: Zuppa nennen, ja, daß sie überhaupt, so oft sie einen Zwieback in Wein eintunken, Zuppa machen. Genau so brauchen die Franzosen das Wort Soupe. In beiden Sprachen ist es auch ganz gewöhnlich zu sagen, man sei Naß geworden oder eingeweicht wie eine Suppe, indem man sich eben mit dem eingetauchten Brode vergleicht. Suppe ist Brod und Brod ist Suppe, beide Begriffe hängen in den romanischen Sprachen aufs innigste zusammen, wie sie unabweisbar einmal in Wirklichkeit zusammengehangen haben.

In Schweden hat man die löbliche Gewohnheit, ehe man sich zu Tische setzt, an den sogenannten Butterbrotsisch zu treten und hier stehend einen Vorimbisß einzunehmen und einen Schnaps zu trinken. Das Butterbrod entspricht der russischen Sakuska, dem englischen Sideboard, dem französischen Hors d'oeuvres und dem italienischen Principii; es besteht aus allerlei appetitreizenden guten Sachen, aus Caviar, Rennthierfinken, geräuchertem Lachs, Anchovis, kalten Fleischlösschen, Käse und dergleichen; und zwar heißt es nicht Butterbrod, sondern Buttergans (Smörgas). Ahnt man wohl den Ursprung dieser merkwürdigen Bezeichnung? Sie schreibt sich aus einer alten Zeit her. Aus der Zeit, wo man noch eine Brotschnitte in die Suppenschnitten tauchte und wie eine Gans darin schwimmen ließ; die schwedische Buttergans ist scherzhaft gemeint wie der französische „Kapaun“, le Chapon de Normandie, der in einer Wassersuppe schwimmt und auch nichts weiter als eine Brotrinde ist, oder wie der „Truthahn“, den der Arbeiter zu seinem Bier genießt und der ein Käsebrod ist, oder wie die „Ente“ in Frankreich, le Canard, das heißt ein Stückchen Zucker, das man in den Rum oder in den Kaffee eintunkt. Die Buttergans ist also die alte Suppe der Schweden, die sich nur im Laufe der Zeit unendlich verfeinert hat, denn alles das nennt man mit einem einfachen, noch heute lebendigen Ausdruck: Suppe machen. Und daher mag es kommen, daß man in Schweden zum Anfang der Mahlzeit gar keine Suppe isst — keine Suppe zu essen scheint, denn dieser Vorimbisß ist, wie der Name Buttergans beweist, aus einer primitiven Suppe hervorgegangen. Damit hat zugleich die Suppe ihren alten Charakter als Hauptgericht verloren und ist wie bei uns die Fleischbrühe zu einem bloßen Voressen geworden, das den Magen vorbereiten soll, wie etwa ein Glas Madeira. Es heißt: Wer lange Suppe isst, lebt lange — soupez toujours, vous ne mourrez jamais! — als ob die Suppe etwas besonders Nahrhaftes, als ob sie die Quintessenz des Lebens wäre; man ladet jemand zu einem Teller Suppe ein; wie in China zum Reis oder wie man in Griechenland jemand bittet, „Brod“ zu essen. Weil eben die Suppe ursprünglich die Mahlzeit selbst und das tägliche Brod des Menschen gewesen ist. Alle großen, nationalen Suppen, von der spartanischen an, sind darauf berechnet, für sich allein zu sättigen, sie enthalten alles, was man zum Leben braucht, Brod und Fleisch, Gemüse

Der Roman einer Nonne.

Aus dem Spanischen des Perez Galdos.

In das zauberhafte Bild fiel aber ein Schatten. Don Beltran fragte sich nicht ohne eine gewisse Unruhe, ob die Flucht Marcela's nicht einen Skandal hervorrufen würde, dessen sich Cabrera und die fanatischen Mönche, die Don Carlos umgaben, annehmen müßten; und würde in diesem Falle die kirchliche Autorität sich der Entlohnung der Tochter Juan nicht widersetzen? Aber nach dem er die Frage von allen Seiten betrachtet hatte, schien Beltran überzeugt, daß Ähnliches nicht zu befürchten wäre. Vorerst konnte man nicht wissen, wer die Flucht Marcela's begünstigt hat, und selbst wenn man dahin gelangte, Nelet zur verdächtigen, war es immerhin gewiß, daß man es reichlich überlegen würde einen der wichtigsten Offiziere Cabrera's zu verfolgen oder zu beunruhigen. Alles wohl überlegt, kam er dann zur Ueberzeugung, daß die mitwirkende Schwester nur ein unbewußtes Werkzeug der geheimen Wünsche der Superiorin gewesen. Marcela mußte alle Würdenträger des Klosters, wo sie gefangen war, in große Verlegenheit setzen, da sie besondere Rücksichten in der Behandlung beanspruchte, die ihr als Nonne von Siena kraft der vom Tridentiner Konzil bekräftigten Spezialprivilegien zukamen. Ihres ethnologischen Wissen und ihr stupendes Gedächtniß setzten sie in die Lage, ihre Forderungen mit den authentischen u. verehrten Textstellen zu belegen und die Superiorin somit auf's Eitelschweigen zu beschränken, die gewiß zwanzigmal im Tage den Augenblick verfluchte, in welchem die wandernde Nonne die Schwelle des Klosters überschritten hatte. Der unabhängige Geist Marcela's, ihr entschlossenes Gebahren, ihr Widerstand gegen die strengen Klosterregeln waren ein schlechtes Beispiel den jüngeren Nonnen, und Don Beltran bildete sich nicht ohne Ansehen von Bezeichnung ein, daß die Oberin entzückt sein müsse, daß Marcela ihre lateinischen Citate und ihre Privilegien nun anderwärts hingetragen hatte. Er war also überzeugt, daß das Kloster über die Flucht Marcela's nur soweit Klage führen werde, wie viel

notwendig sein wird, die eigene Verantwortung zu decken, daß man aber alle Schritte unterlassen werde, welche den Flüchtling den wiederzusehen Niemand Verlangen trug zurückführen könnten. Und so kam es thatsächlich.

Nachdem er der Erzählung Nelet's zugehört und die obigen Reflexionen erwogen hatte, sagte Beltran zu seinem Schüler:

Mein liebes Kind, ich bin sehr zufrieden; Du bist mit ebensoviel Takt als Geschicklichkeit vorgegangen, Du warst aufmerksam und ein wenig verachtend, dienstbereit indem Du die beiden Greise Marcela zu Begleitern gabst, die über ihre Tugend wachen können; und vorsichtig, indem Du ihr befehlt, sich von Deiner Truppe nicht zu entfernen wodurch wir sie immer bei der Hand haben und sie uns nicht entweichen kann.

Ich bin bemüht, von Ihnen, der Sie diese Dinge so gut kennen, zu lernen. Ich war ein großer Frauenjäger, aber ich habe nur auf gewöhnliche Weise Eroberungen gemacht, brutal, mit den schlechten Manieren meiner ländlichen Erziehung. Aber Sie. . . Wie sagten Sie doch, daß man die Männer nenne, deren liebste Beschäftigung es ist, Frauen zu betrügen?

Don Juan's.

Also ich war so eine Art kleiner Don Juan niederer Gattung, ohne Feinheit, ohne schöne Sprache, grob und ziemlich gewöhnlich. Sie aber scheinen an den Höfen Don Juan gewesen zu sein.

Urdaneta lachte; sie mußten aber ihr Gespräch unterbrechen, denn das Regiment Nelet's, das mit zwei anderen eine von Berteyaz befehligte Brigade bildete, eilte dem Serrador zu Hilfe, der sich bei der Belagerung von Burriana in schlechter Position befand. Sie kamen aber zu spät denn Serrador hatte schon zum Rückzug geblasen; so kam Nelet wieder zu Uangoftera zurück, der nach Lucena und Albocacer marschirte und auf dem Wege Alles zusammenlas; Menschen, Thiere, Lebensmittel und Gouragen. Alle diese Märche langweilten Beltran, und Nelet konnte Marcela nur zweimal sehen. Kaum daß er das erste Mal einige Worte mit ihr wechseln konnte; aber das zweite Mal sprach sie freier und dem Rathe Beltran's folgend,

wurde Nelet mit ausdrucksvoller da er sah, daß seine affectirte Verachtung ganz ohne Erfolg blieb. Einige Tage später hörte Nelet, daß Marcela sich mit Alfajar in der Eremitage von Hortiseda befindet, wo sie von den Strapazen ausruhen wolle. Er beschloß, den ersten freien Augenblick zu einem Besuche zu benutzen. In Folge einer wirklichen oder affectirten Gleichgiltigkeit empfing ihn die Nonne, ohne Ueberraschung noch Freude zu zeigen. Sie schien traurig, eingenommen und selbst des Dienstes vergessen zu haben, denn als Nelet das Gespräch auf die Details ihrer Flucht führte, schien sie seinen Worten gar kein Interesse zu schenken, und auch die Schwierigkeiten, welche ihre Freunde zu bewältigen hatten, um ihre Flucht aus dem Kloster zu ermöglichen, waren weit davon, ihr den Ausdruck des Dankes zu entlocken, auf welchen Nelet mit Recht zählte.

— Ohne mich — sagte Nelet von Kummer niedergedrückt und bereit, der in ihm lodenden Erregung zu weichen — könntest Du noch immer in der Einsamkeit Deines Gefängnisses zu Nules sitzen. Du verdankst mir Deine Freiheit, Marcela, und scheint Dir diese Freiheit, deren Du Dich in so ausgedehntem Maße erfreust, keinen Preis werth.

— Und wer ermächtigt Dich zu sagen, daß ich die Freiheit als ein Gut betrachte? antwortete Marcela traurig. Magst Du es zu bekämpfen, daß ich nicht eine der größten Sünden beging, als ich aus dem heiligen Hause wo ich Schutz fand, entfloß und mich an einer Schur herabließ, wie eine schamlose Ballerin? Ich kann diese unschöne Erinnerung nicht vergessen, und ich bitte Gott unablässig, mir die Sünde zu verzeihen, die ich beging und die ich durch die härtesten Opfer, die ich mir auferlegen will büßen werde.

— Also bereust Du heute, Marcela, was Du vor kaum wenigen Tagen so eifrig ersehntest? fragte Nelet, ohne seinen zu Boden gesenkten Blick zu erheben. Wenn Du so sprichst um mich zu quälen, Marcela, so bitte ich Dich, laß' genug sein des grausamen Spiels das mich an Dich und an Gott zweifeln läßt.

(Fortsetzung folgt.)

und Zubehör, ein ganzes Diner, sie werden deshalb auch, wie das israelitische Schalet oder Scholet, als Festessen angesehen. In die russischen Biersuppen kommen sogar frische Gurken und in die Hamburger Naluppe sogar Bienen, es fehlt also nicht einmal der Salat und das Obst, was freilich nicht nach jedermanns Geschmack ist, wie denn auch die famose Naluppe von Bifa, zu der die sogenannten Gehe genommen werden, manchem widersteht. Aber solche Suppen als eine Einleitung oder als eine Vorrede oder als eine Overture zu behandeln, wie es der Schah in Paris gemacht hat, ist zum mindesten nicht recht ökonomisch; denn in dieser Einleitung steckt schon das ganze Buch, diese Vorrede ist selbst schon eine Rede, aus dieser Overture hat man die nachfolgende Oper erst entnommen.

Paute Chronik.

Das papierene Zeitalter. Zu den interessantesten Verwendungen des Papiers in neuester Zeit gehören ganz papierene Schuhe. Es ist erstaunlich, zu welcher Vollkommenheit man es in der Fabrikation derselben in den Vereinigten Staaten gebracht hat. Dem bloßen Aussehen nach lassen sich derartige Schuhe fast gar nicht von parentledernen unterscheiden. Sie sind sehr leicht und dabei so dünn, daß sie jeden Fuß um zwei Nummern kleiner machen. Ohne Zweifel wird dieser Umstand dazu beitragen, solches Schuhwerk bei Allen, welche gerne ihre Füße klein erscheinen lassen wollen, beliebt zu machen. Und diese sind beim weiblichen Geschlecht nicht allein zu finden! Freilich ist das Schuhwerk nicht besonders dauerhaft; das liegt nicht am Papier an sich, welches man bekanntlich ungemein dauerhaft machen kann, sondern geht auf Kosten der Leichtigkeit. Diese Papierschuhe werden übrigens fast nur im Hause getragen.

Jüdische Schulkinder Gäste des Lordmayors von London. Jüngst hielten der Lordmayor und die Lady Mayors im Mansion House einen Empfang jüdischer Kinder ab. Es waren die Schüler der jüdischen Freischule von Bell-Lane Spitalfields, die erschienen waren. Die Schüler sind alle arme Kinder von russischen, polnischen und rumänischen Juden des Ostens von London. Die Kinder bilden ein „Kadettentorp“ und als neulich ein Bazar zu Gunsten einer Synagoge stattfand, stellten sie die Ehrenwache. Dies amüsierte den Lordmayor so daß er Alle zum Thee einlud.

Eine Dampfbahn vor mehr als 100 Jahren. Jeder Mensch weiß, daß Stephenson im Jahre 1829 die ersten Dampfwagen in Thätigkeit setzte, aber wenigen ist es bekannt, daß schon ein Menschenalter früher diese Erfindung gemacht, aber aus irrigen Erwägungen nicht in die Praxis eingeführt wurde. Der Schwede Hogström machte nämlich schon im Jahre 1791 den genau detaillirten Vorschlag, Wagen mittelst Dampfes zu bewegen; aber die Autoritäten unter den damaligen Ingenieuren berechneten, daß die Reibungsverhältnisse der Wagenräder am Boden es nicht ermöglichten, auf diese Weise den Wagen fortzubewegen. Bekanntlich wurde auch Stephenson derselbe Einwand entgegengehalten, aber während dieser Erfindung eine praktische Probe ermöglichte, war es dem Schweden nicht möglich, die Ansichten der Theoretiker als irrig und auf falschen Voraussetzungen beruhend zu kennzeichnen, und so mußte die Welt noch viele Jahre auf das wichtige Verkehrsmittel warten, der Erfinder dieser bedeutenden Einrichtung aber ging aller ideellen und materiellen Folgen seiner Erfindung verlustig.

Ver Silberungsfabrik für falsche Dollars. Mehr als anderswo finden sich falsche Dollars in Peking vor. Dank der Erfindungsgabe der Chinesen braucht man sie aber jetzt nicht mehr fortzuwerfen. Wie nämlich der Zeitschrift „Ostasien“ geschrieben wird, hat sich in der chinesischen Hauptstadt eine Silberungsfabrik aufgethan, die für 10 Cents selbst dem bleiernen Dollar ein echt silbernes Aussehen gibt, so daß auch der geriebenste Chinese ihn nicht für schlecht hält. Der Zuspruch von Europäern und Chinesen soll ein reger sein und die Fabrik gute Geschäfte machen.

Warum haben Sie geheirathet? Die „Groß-Newyorker Zeitung“ theilt folgende Antworten mit, welche seitens verheiratheter Männer auf die an dieselben gerichtete Frage „Warum haben Sie geheirathet?“ eingelaufen sind. „Das veruchte ich schon seit elf Jahren auszufinden. R.“ „Weil Sarah mir erzählte, daß fünf andere junge Männer ihr Heirathanträge gemacht hätten. S.“ „Der Vater dachte daß acht Jahre den Hof machen beinahe lang genug sei. J. R.“ „Das ist dieselbe Frage, die meine Freunde stets an mich richten. R.“ „Weil ich mehr Geld hatte, als ich brauchen konnte. Jetzt brauche ich mehr, als ich Geld habe. L.“ „Ich wünschte eine Gefährtin des entgegengesetzten Geschlechts. Sie ist noch immer entgegengesetzt. D. R.“ „Weil das eben mein Schicksal war. U.“ „Ich sehnte mich nach Gesellschaft; jetzt haben wir sie immerzu. I.“ „Ich heirathete, um die beste Frau der Welt zu bekommen. J.“ „Weil ich damals keinen Hausschlüssel brauchte. S. S.“ „Weil ich mich damals über einen abgerissenen Knopf aufregte. Heute kann mir das nicht mehr passieren — das Aufregen nämlich.“

Zu 150 Jahren Gefängniß verurteilt! In Kopenhagen weilte dieser Tage ein interessanter Gast, der Armenierführer Pierre Ameghian. Dieser Armenier ist geboren in Konstantinopel und war Mitarbeiter an dem oppositionellen Blatte „Stamboul.“ Als die türkischen Behörden sich für ihn stärker zu interessieren begannen, zog er es vor, nach Westeuropa zu flüchten, wo er nunmehr etwa 14 Jahre in Paris wohnte. Als Mitglied des europäischen „Armenischen Komitees“ setzte er seine Agitationsarbeit durch Vorträge an verschiedenen Orten fort, namentlich auch auf dem Armenierkongreß in Haag, sowie durch Aufsätze in französischen Blättern wie „Rappel“, „Eevenement“ und „Aurore“. Ständig aber wird er von Konstantinopel aus beobachtet, wo man ihn noch und nach zu im Ganzen etwa 150 Jahren Gefängniß verurteilt hat, welches Strafmaß man für seine Unthaten als passend ansieht. Eine Rückkehr nach der Türkei jedoch würde ihn nicht nur die Freiheit, sondern sicher bald auch das Leben kosten.

beobachtet, wo man ihn noch und nach zu im Ganzen etwa 150 Jahren Gefängniß verurteilt hat, welches Strafmaß man für seine Unthaten als passend ansieht. Eine Rückkehr nach der Türkei jedoch würde ihn nicht nur die Freiheit, sondern sicher bald auch das Leben kosten.

Ein jüdisches Regiment. Die Organisation eines jüdischen Regiments ist in Newyork zur That geworden. Um Ausschreitungen, wie solche gelegentlich der Beerdigung des Oberrabbiners Joseph dort stattfanden, vorzubeugen und bei ähnlichen Vorkommnissen der Polizei in der Aufrechterhaltung der Ordnung hilfreich zur Seite zu stehen, haben sich 250 junge Männer jüdischen Glaubens als Regiment organisiert und zu diesem Zwecke die Incorporationspapiere von einem Richter unterzeichnen lassen. Reiche Glaubensgenossen haben Gewehre und andere Waffen zur Verfügung gestellt, geschulte Soldaten leiten die militärischen Exercitien des jungen Regiments. Dasselbe gedenkt die nöthigen Schritte zu ergreifen, um der Nationalgarde des Staates einverleibt zu werden. Regimente mit nationaler oder konfessioneller Färbung sollen in den Vereinigten Staaten nicht aufgestellt werden — aber keinem Lande läßt sich ein Gebot leichter umgehen.

Das Genie der Kleinen. Der vor zwei Jahren verstorbene Professor der Psychiatrie in Greifswald R. Arndt hat ein biologisches Gesetz aufgestellt, nach dem die Reizbarkeit des Genies, des intelligenten Menschen überhaupt, wohl die Ursache ist, daß diese hervorragenden Intelligenzen meist von Körper klein sind. Bei dem soeben zu Grabe getragenen Emile Zola, der unter Mittelgröße war, scheint diese Beobachtung zuzutreffen. Unter der großen Zahl der Genies, die unter Mittelgröße waren, führt Arndt auf: Alexander den Großen, Friedrich II. von Hohenzollern, Carl XII. von Schweden, den Prinzen Eugen von Savoyen, den Großen Kurfürsten, Friedrich I. von Preußen, Friedrich den Großen, seinen Bruder, den Prinzen Heinrich, den alten Zieten, Napoleon I. Alle diese hervorragende Männer waren kleine, zum Theil sehr kleine Männer, desgleichen Kant, Voltaire, Wieland, Schleiermacher, Zheist, Gottfried Keller, Robert Schumann, Carl Maria von Weber, Richard Wagner, Meissonier und unser rüstiger Adolf Mengel. Eine Ausnahme von der Arndtschen Regel macht freilich Fürst Bismarck. Er war ja von hervorragender psychischer Reizbarkeit, durch welche nach Arndt die Genialität bedingt ist, und zählte doch zu den echten Riesen. Bei diesen Fall will A. „aus dem Mißverhältnis zwischen ihrer Reizbarkeit und der durch ihre Masse verminderten Reaktionsfähigkeit die ihnen eigene ernste, traurige oder ärgerliche, oft bössartige Stimmung“ herleiten, welche sie angeblich beherrscht. Daher denn die Riesen auch in Sagen und Märchen als grausame Wütherriche gelten. Als geschichtliches Beispiel hierfür führt Arndt in seinen „Biologischen Studien“ den langen Herzog Alba an. Ueber den Widerspruch, daß doch viele Genies auch körperlich sehr große Menschen waren, kommt der Gelehrte dadurch hinweg, daß er gelegentliche Cumulationen und Paralytungen annimmt: Daher kommt es, daß einmal ein schöpferischer Genius in einem großen, selbst riesenhaften Körper stecken kann, daß neben einem Windthorst, Thiers, Cavour ein Bismarck, neben einem Alexander, Friedrich, Napoleon ein Molke, neben einem Mozart, Beethoven, G. M. von Weber ein Handel erscheint. Das Prinzip ist und bleibt indessen: das Genie ist im allgemeinen an einen kleinen Körper gebunden, und zwar infolge der Ursachen, die es selbst bedingen, infolge hauptsächlich der Reizbarkeit, für welche die gewöhnlichen Reize sich schon wie starke verhalten und dann, gereizt, eine stärkere Körperentwicklung hemmen.

Der Streit um die Papiere Crispi's dauert noch immer fort. Die italienische Regierung erklärte sich mit dem Urtheil des Civiltribunals in Neapel einverstanden soweit es die Intervention der Regierung bei der Regelung der Hinterlassenschaft eines Exministers für berechtigt hält, fördert aber, daß diese Prüfung nur von einem Vertreter der Regierung und ohne die Anwesenheit und Kontrolle anderer interessirter Personen geschähe. Signorina Lina Barbagallo-Crispi ist mit dem Urtheil einverstanden, verlangt aber, daß das Gericht sowohl die Tochter zurückweise, der jedes Recht sich um die Hinterlassenschaft des Vaters zu kümmern, fehle, wie auch die — wie bekannt recht zahlreichen — Gläubiger des verstorbenen Premierministers. Die Tochter Crispi's, Fürstin Lingnaglosse, wird gegen das Interventionsrecht appelliren, welches das Tribunal dem Staate und den Testamentvollstreckern zugestehet.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 17. Oktober, 1902

Der rumänische Hafen Constanza von ehemals und jetzt.

Von Julius Altman.

(Fortsetzung.)

Welcher Umschwung in diesen Verhältnissen ist seit einer kurzen Spanne Zeit eingetreten! Von dem Momente an, als sich Rumänien 1878 seine Unabhängigkeit erkämpft und die Provinz Dobrudscha erworben hatte, beschäftigte sich die Regierung des jungen Königreiches unablässig mit dem Gedanken, durch Schaffung weiterer Verkehrslinien das neuerrungene Stückchen Meeresküste von Sulina bis Mangalia, mit seiner Küstenentwicklung von kaum 200 Kilometern, vor Allem seine eigenen Handel mit dem übrigen Europa, in fernerer Folge aber, wenn möglich, auch dem internationalen Durchgangsverkehr zu machen. Zum Stützpunkte solcher Verkehrslinien aber konnte sich nur der, wegen seiner dürftigen Einrichtungen bis dahin unbeachtet gebliebene Hafen von Constanza eignen.

tigen Einrichtungen bis dahin unbeachtet gebliebene Hafen von Constanza eignen.

Allern schon die Vorbereitungen zur Verwirklichung dieses Strebens, dessen Ausführung aus naheliegenden Gründen der Privat-Initiative nicht überlassen werden konnte, erforderten einen ganz ausgiebigen Griff in den Staatsfächer. Das gesammte rumänische Eisenbahnetz umfaßte zu jener Zeit kaum 1300 Kilometer, von welchen sich nur geringe, für den allgemeinen Verkehr unwichtige Bruchtheile (die Linie Bukarest—Giurgewo von 69 Kilm. und die Linie Jassy—Ungbeni von 21 Kilm.) im Staatsbetriebe befanden, während die Hauptlinien den Besitz fremder Aktiengesellschaften bildeten, deren Sonderinteressen und Tarifpolitik begreiflicherweise mit den staatlichen Bestrebungen nicht immer im Einklange standen.

Es galt daher, vorerst durch Verstaatlichung der Privateisenbahnen (worunter auch die vorerwähnte Lokallinie Constanza—Gernavoda, heute die älteste Eisenbahn Rumäniens), die widerstrebenden Elemente sachte aus dem Wege zu schaffen, um dann unbehindert an die übrigen Aufgaben herantreten zu können, welche ihrer Lösung noch harren.

Und dieser Aufgaben gab es wahrhaft viele und schwierige! Die vorhandenen Eisenbahnlinsen Rumäniens mußten durch Einfügung neuer Glieder in die Kette vervollständigt, die Anschlüsse nach dem Westen, welche sich damals nur auf zwei Grenzpunkte (Rsova und Suczawa) beschränkten, vermehrt, vor Allem aber die fehlende Schienenverbindung mit dem linken Donauufer gegenüber von Gernavoda hergestellt werden und, — um schließlich auch den Hafen von Constanza in das europäische Schienennetz einzubeziehen, — daran gegangen werden, die ungeheuren, für energisches Wollen aber nicht unüberwindlichen Schwierigkeiten zu bewältigen, welche sich der Ueberbrückung des Donaustromes in seinem Unterlaufe entgegenstellten.

Dank der Emsigkeit und Opferwilligkeit, welche in dieser Richtung entwickelt wurden, sind alle diese Arbeiten nunmehr vollendet. Sie nahmen einen Zeitraum von etwa 15 Jahren (1880—1895) in Anspruch und von dem Gesamtaufwande von 887 Millionen Francs, welchen der Bau der Verkehrsanstalten Rumäniens seit 1869 erforderte, sind an 80 Millionen allein für jene Eisenbahnlinsen verausgabt worden, welche direkt mit der Erschließung des Hafens Constanza für den allgemeinen Verkehr im Zusammenhang standen; wollte man auch jene Auslagen für Eisenbahnbauten und Rückkäufe vorhandener Linien in Rechnung ziehen, welche demselben Zwecke erst in zweiter Linie, aber doch mittelbar dienen, so müßte man obige Theilziffer um etwa 400 Millionen erhöhen. Dafür aber beugt der bezwungene Danubius heute seinen stolzen Nacken unter dem Joche einer ebenso genial gedachten, als kühn ausgeführten Eisenbahnbrücke von 748 Meter Spannweite, in deren Verlängerung ein Viadukt von 1106 Metern über das Fundationsgebiet hinwegführt, die kilometerliche Ausdehnung der rumänischen Bahnen ist auf 3100 angewachsen, die Zahl der Anschlüsse an Oesterreich-Ungarn durch Eröffnung der Routen über den Predeal-, Gyimes- und Rothenturm paß auf 5 gebracht, mit einem Worte der Hafen von Constanza ist Europa um ein Bedeutendes näher gerückt worden.

Zu noch mehr. Gleichzeitig mit der Eröffnung der Donaubrücke (1895) wurde aus Staatsmitteln eine nationale Handelsflotte geschaffen, welche, wenn auch dormalen noch in bescheidenem Maßstabe operirend, ihre Existenzberechtigung vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte aus schon mehr als einmal zu beweisen Gelegenheit hatte.

Bis dahin war die rumänische Flagge in fremden Häfen ein seltener, mit getheilten Gefühlen begrüßter Gast. Heute besorgt, parallel mit den übrigen fremdländischen Gesellschaften, eine staatliche Schiffsdirection mit einem Parke von 13 Passagierdampfern, 11 Remorquieren und 64 Schleppern von 36578 Tonnen Tragfähigkeit Verkehr in beständigem von je 3200 Tonnen Tragfähigkeit verkehren in bestimmten Intervallen zwischen Constanza (beziehungsweise Braila) und Rotterdam und 2 moderne rumänische Gil-Postdampfer von 17 Knoten Geschwindigkeit, mit allem Comfort ausgestattet, stellen von Constanza aus zweimal wöchentlich die regelmäßige Verbindung mit Constantinopel her, im Anschlusse an die Orient-Expresszüge ab London und Paris, sowie an die directen Courierzüge ab Hamburg und Berlin.

Nicht genug mit dem, beschäftigt sich die Regierung dormalen bereits eingehend mit der Frage der Weiterführung dieser letzteren Schiffslinie bis Alexandrien, ein Projekt, welches in sehr kurzer Zeit verwirklicht werden dürfte; lediglich den finanziellen Schwierigkeiten, die sich der Vernehmung des Schiffespartes um weitere 2 Gil-Postdampfer im Werthe von über 4 Millionen Francs entgegenstellen, ist es zuzuschreiben, daß die rumänische Flagge nicht jetzt schon am Nildelta erscheint.

Nach dem Gesagten ist es wohl natürlich, daß die rumänische Regierung dem Hafen von Constanza, dem einzigen, den sie direct an der Meeresküste besitzt und welcher den wichtigsten Vereinigungspunkt ihrer Verkehrsnetze zu Lande und zu Wasser bildet, eine besondere Sorgfalt zuwendet und bestrebt ist, denselben mit allen Einrichtungen der Neuzeit auszurüsten.

Wollen wir uns nun der Bauhätigkeit im Hafen Constanza selbst zuwenden und uns das Hafenbild in seiner gegenwärtigen und zukünftigen Gestalt vor Augen führen. (Fortsetzung folgt.)

*) Die erste auf rumänischem Territorium erbaute Eisenbahnlinie in der Länge von 65 Kilometern wurde 1866 dem Betriebe übergeben. Im Jahre 1870 besaß Rumänien 313 Kilm. Eisenbahnen, 1878 nach dem Kriege 1213 Kilm., Ende 1880—1378 Kilm., 1890 2483 Kilm. und heute, 1892, genau 3099,493 Kilm.

Anonyme rumänische Elektrizitäts-Gesellschaft in Ploesti. In der ordentlichen Generalversammlung, welche in Ploesti am 30. September 1902 stattgefunden hat, wurden folgende Herren in den Verwaltungsrath gewählt: Pierre Balaceanu, J. Barouy (Lige), De Calwaert (Frapont), Paul Lechat (Brüssel), Maurice Preud (Lige), Joan Culoglu, D. Demetrescu, als Verwaltungsräthe. Zu Censoren wurden die Herren R. Stanian, L. Odekerken (Lige), R. Bolintineanu. Zu Censoren-Supplementen: Sberase Pazinos, J. Stroeacu und St. Dumitrescu.

Die türkischen Differential-Zölle und die rumänischen Provenienzen. Die türkische Regierung bemüht sich seit längerer Zeit, ihr handelspolitisches Verhältnis zum Auslande abzuändern, insbesondere paßt ihr der gegenwärtige achtprozentige Werthzoll, der sich angesichts der hohen Tarife der europäischen Staaten allerdings recht bescheiden ausnimmt, sehr wenig. Im April 1900 verfügte sie plötzlich die Erhöhung des achtprozentigen Zolles auf 11 Prozent. Im Hinblick auf den Abschluß des Handelsvertrages mit Rumänien hatte die türkische Regierung die Anwendung des elfprozentigen Werthzolles bis Ende August 1902 suspendirt. Da aber zum Theil die Ratifikationsurkunden mit einigen Ländern, mit denen die Türkei Verträge abschließt, noch nicht ausgetauscht sind, zum Theil (nämlich mit Griechenland) die Verhandlungen noch nicht beendet sind, so wurde der Termin für die Anwendung des Differentialzolles auf die aus Rumänien, Serbien und Griechenland kommenden Provenienzen auf weitere drei Monate verlängert. Die unterdessen zuviel eingehobenen Zollgebühren werden einer soeben publizirten Verordnung der Zollverwaltung zufolge, den Importeuren zurückgestellt.

Die staatlichen Forste. Das Domänenministerium wird in den verschiedenen Forstregionen des Landes Forststationen errichten, um daselbst Versuche darüber anzustellen, welche Anpflanzungen für die einzelnen Gegenden passen. In diesen Stationen werden auch die Waldsamen sowie die Art ihrer Aufbewahrung geprüft werden. — Der technische Rath des Forstdienstes im Domänenministerium wurde beauftragt, Studien darüber zu machen, welches die beste Art und Weise der Exploitation der Staatswälder wäre und sein Gutachten darüber abzugeben, ob man nicht mit dem Ausschlagen der alten Wälder nach dem heutigen Systeme aufhören müßte.

Statistik der Petroleumexploitation. Das Domänenministerium ist mit der Ausarbeitung einer Statistik aller Petroleumexploitationen des Landes beschäftigt. In dieser Statistik wird die Zahl der Petroleumbrunnen und das jährlich gewonnene Quantum Petroleum angegeben werden.

Die Einnahmen aus den Zöllen betragen in der Zeit vom 14. September bis zum 3. Okt. 1.648.033 Frs. 90.

Die Fischzucht im Donaudelta. Nach einer Statistik des Domänenministeriums wurden im Laufe des Jahres 1895 in den Fischreichen des Donaudeltas bloß 409.509 Kilogramm Karpfen gefangen, während im Jahre 1900 5.365.814 Kilogramm gefangen wurden. In derselben Zeit ist der Import an Fischen erheblich zurückgegangen, während der Export bedeutend zunahm.

Brassauer Getreidemarkt.

—18. Oktober 1902.

Es wurden verkauft	Heftl.	Wag	p. Heftl.	Preis p. 100 Mq.
Weizen	48363	135.—	9.—	11.32 1/2
Rot-Mais	—	10.—	—	12.35
Hafer	—	65.—	—	9.90—10.60
Waps	—	24.—	—	9.15—10.55 1/2
Roggen	—	11.—	—	10.30—10.42 1/2
Mais	—	21.—	—	10.60—12.—
Stärke	—	6.—	—	9.50—9.55
Berste	16000	73.—	5.45—6.02 1/2	9.50—10.—
Braugerste	—	28.—	—	10.75—12.75
Erbisen	—	3.—	—	11.45
Bohnen	—	3.—	—	17.25

Angekommene Getreide

Zu Land	Zu Wasser	Heftl.	Preis
Weizen	Heftl.	—	1180
Mais	—	—	4500
Reps	—	—	—

Tendenz: behauptet

Getreide-Kurse

Berlin.

Dkt-weizen	152.50	Dkt.-roggen	138.5
Dez.-weizen	153.50	Dez.-mais	134.25
Dkt.-roggen	130.50		

Chicago.

Sept.-Weizen	60.75	Sept.-Mais	51. 1/2
Dez.-Weizen	72.—	Dez.-Mais	43. 1/2
Mai-Weizen	78. 1/2	Mai-Mais	—

Paris.

Nov.-Febr.-Weizen	21.05	Septöl	57.25
Jan.-April.-Weizen	21.—	Oktoberöl	57.25
Nov.-Febr.-Mehl	28.70	Nov.-Dez.öl	57.50
Jan.-April.-Mehl	27.90	Jan.-April.öl	57.75

Biverpool.

Septweizen	71. 1/2	Dkt.-mais	71. 1/2
Dez.-weizen	71. 1/2	Jan.-mais	71. 1/2

New York.

Disp.-Weizen	76. 1/2	Disp.-Mais	70.—
Sept.-Weizen	77.50	Sept.-Mais	57.25
Mai-Weizen	77.75	Mai-Mais	48. 1/2

Budapest.

Dkt. weizen	7.25	Julimais	5.73
Dkt. Roggen	6.34	Augustreps	11.60
Dkt. Hafer	6.02		

Bukarester Devisen-Kurse

nom 16 Oktober 1902.

London Ched 3 Monate	25.23 1/2	Wien Ched 3 Monate	105.40	105.30
Paris Ched 3 Monate	100.35	Belgien Ched 3 Monate	100.12	100.02 1/2
Berlin Ched 3 Monate	123.30	Holland Ched 3 Monate	—	—
	122.40	Deutschl. Ched 3 Monate	—	—

Offizielle Börsenkurse.

Napoleon	19.05	Silberrente	100.50
Papierrentel comp.	2.225	Goldrente	120.55
Kreditanleihe	678.50	Eng. Goldrente	120.15
Wohndarlehensanleihe	428	Engl. Bonden	439.30
Ungar. Kredit	715.50	Paris	95.12
Österr. Eisenbahnen	705.75	Berlin	116.95
Dombanck	75.50	Amsterdam	197.40
Alpine	352.—	Belgien	94.90
W. v. Boose	111.75	Italien	95.12
am. Rente	100.60	Tendenzen ruhig	—

Heftl. Bapierentel	2.1620	franz. Rente	91.20
Disconto-Gesellschaft	187.10	Schweiz	81.20
Napoleon	16.275	5% rumän. Rente	97.75
Devis Bonden	20.44	4% rumän. Rente 1890	84.60
Paris	81.30	4% " " 1894	81.50
Amsterdam	163.60	4% " " 1896	84.60
Wien	85.35	4% " " 1898	84.60
Belgien	81.15	Aut. Stadt-Anleihe	—

D. tonian-Bank	590.—	franz. Rente	102.90
Türken-Boos	119.50	Ungar. Rente	102.—
Egypter	—	Spanische Rente	83.17
Griech. Anleihe	—	Bonden Cheque	25.135
Österr. Eisenbahnen	—	Devis Wien	103.87
Alpine	—	Amsterdam	205.06
3 1/2% franz. Rente	101.35	Berlin	121.62
3% franz. Rente	100.10	Belgien	—
4% rum. Rente	93.10	Italien	—
4% " "	87.75	Schweiz	—
4% " "	87.31	Tendenzen fest	—

Leiffoldes	91 1/2	Devis Berlin	20.63
Banque de rom.	6 1/2	Amsterdam	12.04
Wechsel de Paris	25.32 1/2		

Wasserstand der Donau

Donau	Centimeter	Donau	Centimeter
Passau	+ 260 x 65 + 9	Bacs	+ 90 x 67 + 12
Wien	+ 108 x 6 + 15	Eggen	+ 102 x 2 + 8
Bregburg	+ 107 x 2 + 12	Sava	—
Budapest	+ 118 y 17 + 14	Siffel	— 590 x 287 + 14
Semlin	—	Mitrovicza	+ 219 y 40 +
Drjova	+ 148 y 16 + 13		

Erklärung der Zeichen: * Eiswasser; + über Null; y gestiegen; x gesunken um: ? unbekannt; ° Temperatur nach Celsius; — unter Null.

Wasserstand der Donau

Hafen	Stand über den Pegelstich	Bemerkungen	
	Am 15. September	Am 16. Oktober	
L-Severin	1.59	1.80	steigend
Calafat	1.46	1.64	"
Bechet	1.49	1.51	"
L-magurele	1.40	1.50	"
Giurgiu	0.22	0.26	"
Olteniça	0.60	0.65	"
Cernavoda	0.48	0.51	steigend
Gura Galomizet	0.37	0.47	"
Galaz	0.50	0.51	"
Tulcea	0.16	0.17	"

Telegramme.

Die Eröffnung des Reichsrathes in Wien.

Wien, 16. Oktober. Der Reichsrath wurde heute eröffnet. An dieser ersten Sitzung nahmen zahlreiche Abgeordnete Theil. Die Galerien sind dicht besetzt. Beim Präsidium werden zahlreiche Dringlichkeitsanträge eingebracht.

Der Finanzminister, Herr Dr. Böhm-Bawerk, legt auf den Tisch des Hauses das Budget Projekt für das Jahr 1903 nieder, und entwirft hierauf ein Bild der finanziellen Situation. Der Finanzminister hebt hervor, daß das Beibehalten des budgetären Gleichgewichtes die größten Schwierigkeiten geboten hat. Das Budgetjahr 1901 wurde vollkommen equilibriert abgeschlossen. Der Minister glaubt, daß das Jahr 1902 dasselbe Resultat ergeben wird; er hege aber keine Hoffnung auf einen Ueberschuß. Zum Schlusse betont derselbe die Nothwendigkeit, alles Mögliche zu machen, um das budgetäre Gleichgewicht beizubehalten. (Beifall.)

Der Ministerpräsident, Herr von Körber, macht hierauf ein Exposé der innern politischen Lage, indem er der Besserung der parlamentarischen Situation und des rechtzeitigen Botirens des Budgetes im Jahre 1902 gedenkt, was das Zutrauen der Bevölkerung und das Prestige des Staates gehoben hat. Gleichzeitig drückt er die Hoffnung aus, daß der Reichstag den jetzigen normalen Stand der Dinge erhalten und dem Reiche neue Kräfte ersparen wird.

Der Ministerpräsident erinnert daran, daß die Grundsätze, nach welchen die Regierung glaubt, daß die Sprachenfrage in Böhmen und Mähren geregelt werden kann, in den letzten Tagen den Vertretern beider hauptsächlich interessirten Theile vorgelegt wurden, welche Grundsätze den Zweck verfolgen, diesem unglückseligen Conflkt eine praktische Lösung auf Grund eines Gesetzes zu geben. Diese Frage wird unbedingt auf die Tagesordnung des Reichsrates gesetzt werden.

Die Regierung wird desgleichen mit aller Energie die Verbesserung der Gesetzgebung verfolgen, und zu diesem Zwecke geeignete Gesetzesprojekte einbringen, welche zur passenden Zeit dem Reichstage vorgelegt werden. Herr von Körber weist die Behauptung der Tschechen zurück, daß die Regierung der tschechischen Nation feindselig gesinnt sei. Er appellirt an beide Parteien, ohne Voreingenommenheit die Vorschläge der Regierung zu prüfen.

Auf eine andere Ideenfolge übergehend, spricht der Ministerpräsident über den wirtschaftlichen Ausgleich mit Ungarn, indem er die Hoffnung ausdrückt, daß das definitive Resultat in einer nicht zu fernem Zeit erlangt werden wird. Die Regierung fährt jedoch fort, jene Politik zu be-

folgen, welche zum alleinigen Zweck hat, die wirtschaftliche Einigkeit der Monarchie zu erhalten, unter Berücksichtigung der Interessen der beiden interessirten Theile.

Der Ministerpräsident schließt seine Rede in der Ueberzeugung, daß die Vaterlandsliebe dem Streite zwischen den Völkern ein Ende bereiten wird.

Die Rede des Herrn von Körber wurde von den lebhaften Protesten der tschechischen Abgeordneten und von dem Beifalle der anderen Abgeordneten unterbrochen. Der Schluß der Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Der jungtschechische Abgeordnete Pagac protestirt in heftiger Weise gegen die Behauptung des Ministerpräsidenten und schlägt inmitten des lebhaften Beifalles vor, daß mit der sofortigen Diskussion über die Erklärungen des Ministerpräsidenten begonnen werden soll. Die radikalen Tschechen rufen: Nieder mit Körber! Der Vorschlag Pagac's wurde angenommen. Morgen findet die nächste Sitzung statt.

Der Tod des Schwiegervaters Drexfus's.

Paris, 16. Oktober. Der Schwiegervater Drexfus's, Padarnard, welcher aus dem Prozeße bekannt ist, ist heute plötzlich gestorben.

Die Streiks in New-York.

London, 16. Oktober. Aus New-York meldet man, daß die Streiks der Kohlengräber endgiltig beendet sind.

Fremdenliste.

Vom 16. Oktober.

Hotel de France. Andronescu J., Ploesti. Boro-Josef, Baslui. Rappen Alfred, Giurgiu. J. B. Seni, Constanza. D. Furtwängler Ad., Belgrad. Antonescu G., Loco. Brandusch N., Obdeni. L. Ignas, Galaz. J. Fensalmi J. Fam., Constanza.

Grand Hotel Bristol. Banait Cuculis und Sohn, Biziru. Johann Raupy, Craiova. Nicolae Sandu, I. Ona. G. Popescu, Roschiori de Bede. Frankein Debora Cohen, Giurgiu. J. Danieleescu, I. Magnrele. Wilhelm Wertheimer, Bradford. Gustav Kunzler, Craiova. J. Azriel, Wien. Leon Haim, Wien. Robert Schmidt, Berlin. D. Seceleanu, Slobozia. S. Chavies, Constanza. Arpad Vogel, Budapest.

Hotel Carol. Calmuqli, Galaz. Jacob Laufer, M. Raup, Brünn. M. Langhein, Giurgiu. S. Schreier und Frau, R. Sarat. Goldmann D. Al., Berlin. Hirschenbein, Bacau.



Mit betrübtem Herzen gebe ich allen Freunden und Bekannten erziehende Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte

Friedrich Schuller

Apotheker in Buzeu

am 15. Oktober 1902, 11 Uhr vormittag im 57. Lebensjahre nach langem, schweren Leiden sein rastlos thätiges nur dem Wohle seiner Angehörigen und Mitmenschen gewidmetes Leben in Kronstadt vollendete.

Die Beerdigung findet Freitag 3 Uhr Nachmittag aus dem eigenen Hause Rudolfstraße No. 8 auf den evang. Friedhof A. B. statt.

Die tieftrauernde Wittwe

Ida Schuller

geb. Schwarz.

Kronstadt, 15. Oktober 1902.

Billige Seiden

bis hochfeinste, in unerreichter Auswahl für Straßen-, Gesellschafts- und Braut-Toiletten. Wundervolle Foulards von 95 Cts. p. M. an, meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Probe franco. Briefporto 25 Cts.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie, Zürich R 3.

3583

Kgl. Hoflieferanten.

(Schweiz)

Frau Doktor

Olga Steinbach-Kopystynska

in Paris spezialisirt

für Kinder- und Frauenkrankheiten.

Consultationen jeden Tag von 2—4 Uhr Nachmittags.

15, Strada Popa Soare 15.

Eine deutsche Familie sucht

ein Logis (möglichst separates Haus mit Garten) von 7—8 Zimmern nicht zu weit vom Centrum. Offerten nebst Preisangabe zu senden Strada Dionisie 62.

Die Erste Wechselstube, Zur Börse

Isac M. Levy S-ri
Bucarest, Calea Victoriei 44
Gegründet im Jahre 1873.

Kauft und verkauft sowohl unten notierte, als auch alle an der hiesigen Börse cotierten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Anträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

Bucarester Börse.

Bucarest, der. 17. Oktober 1902

Effecten-Curse:

5%	amortizable Rente von 1881	97.—	97.50
4 1/2%	interne	85.50	86.—
4 1/2%	egyerne	85.75	86.25
5 1/2%	Communal-Dittichs-Oblig.	93.—	93.50
5 1/2%	Fonc. Rural-Briefe	98. 1/2	99.—
4 1/2%	Urban-Briefe, Bucarest	87.50	88.—
5 1/2%	Urban-Briefe, Jassy	81.—	81.50

Actien-Curse:

Bankue National	Kauf	2370	Verkauf	2390	Soc. Patria	—	—
Agricol	—	252	—	252	Constructia	—	—
de Scout	—	150	—	150	Basalt	—	—
Soc. Dacia Rom.	—	390	—	395	Benturi-Ga-	—	—
Nationala	—	385	—	390	zose Unite	—	—

Münzen- und Banknoten-Curse:

100 Franc	Kauf	20.10	Verkauf	20.15	Russische Rubel	2.65	2.67
100 Franc	—	2.10	—	2.11	Frans Francs	100.25	100.50
Deutsche Mark	—	1.28.50	—	1.24	—	—	—

Amerikanischer Zahnarzt

diplomiert von der Weltausstellung in Paris mit der Medaille 1. Klasse.



H. GOLDSTEIN
Str. Dómei 17 (neben dem Credit Urban)
verfertigt zu halben Preisen:

Zähne mit welchen man essen und gut sprechen kann. Garantiert.
Zähne werden geputzt und mit feinem Metall plombirt.
Zähne und Zahnwurzeln werden ohne Schmerzen gezogen.

Garantiert für lange Dauer

Dr. Westfried

Ord. Arzt des Caritas-Spital
wohnt jetzt **Strada Carol Nr. 110**
vis-a-vis der Apotheke „La Arab“ (früher Scharban-Poda).
Interne Frauenkrankheiten
und Geburtshelfer.
Consultationen von 2-4 Uhr Nachmittag und von 6 1/2-8 Uhr abend.
Speziell eingerichtetes Cabinet für Frauenkrankheiten.

Doctor Viktor Bonachi

während vier Jahre gewesener Assistent der geburts-hilflichen Klinik zu Bukarest.
Geburtshelfer und Frauenarzt.
Ordination von 1-3 Uhr Nachmittag.
6, Strada Sălcilor 6
Spricht geläufig Deutsch

Dr. A. Frank

gem. int. Arzt der II. mediz. Klinik Hofrath Reusser in Wien und Assistent der chirurg. Klinik Geheimrath Eserny in Heidelberg.

Operateur und Frauenarzt

Ord. 2-3. Strada Patria 14.

Dr. A. Marcel

Arzt im Caritas-Spital
Spezialität Magen und Gedärmekrankheiten.
Ehem. Assistent an der Speziellen Klinik für Magenkrankheiten des Dr. BOAS in Berlin.
Consultationen von 2-4 Nachm.
Calea Călărășilor 64.

Gewissenhafte, vollständige Harn-Analysen sowie sonstige mikroskopische, bakteriologische und chemische Untersuchungen von Flüssigkeiten, Sekreten und pathologischen Produkten fertigt

Dr. med. G. Mobin

seit mehr als 8 Jahren Assistent des Herrn Prof. Sabesky am Bakteriologischen Institut und Vorstandes des medizinischen Laboratoriums am Philantropia-Frankenhaus.
— Anwesend den ganzen Sommer. —
Bukarest, Strada Povernei No. 16
(durch den Colțea-Boulevard)

Zähne für Minderbemittelte
Schmerzlos werden kariöse Zähne extrahirt oder plombirt, Zähne gepulvt, künstliche Zähne und Gebisse in Gold und Kauchschul eingesezt, in dem unter Leitung des Dr. Bauberger stehenden zahnärztlichen Atelier.

Bukarest, Str. General Florescu Nr. 9

Frau Doktor MOSCHUNA-SION

Langjährige Assistentin der Spitäler.
Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.
Consultationen von 2-5 Uhr Nachm.
Bleibt den ganzen Sommer über in Bukarest.
Spricht deutsch.
Calea Grivitei No. 125.

PATENT-BUREAU
besteht seit 1873.
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki. BERLIN, W. Friedrichstr. 7.
Inhaber: A. Loll, Patentanwalt und Civilingenieur.

Lyrisches Theater

Zoranzeige!
Gastspiel des Berliner Schauspiel-Ensembles unter der künstlerischen Leitung des Herrn Direktor Georg Eger.

4 Vorstellungen.
Samstag, den 19./1. November
Alt Heidelberg
Ein Studentenschauspiel in 5 Akten von Jarfer.

Sonntag, den 20./2. November 1902
„See Caprice“
Luftspiel in 3 Akten von Oscar Blumenthal.

Dienstag, den 22./4. November 1902
„Es lebe das Leben“
Schauspiel in 5 Akten von Sudermann.

Mittwoch, den 23./5. November 1902
„Jugendfreunde“
Luftspiel in 4 Akten v. Fulda.

Die Karten sind in der Theateragentur „L'Independance roumaine“ zu haben.

Preise der Plätze: Avant-Scene Baignoire (8 Plätze) Lei 40, Avant-Scene Belletage (8 Plätze) Lei 30, Avant-Scene 2. Rang Lei 15, Baignoire (6 Plätze) Lei 25, Belletage (6 Plätze) Lei 25, Bordere Loge Lei 15, Loge 2. Rang Lei 10, Orchester-Parterre Nr. 1-96 Lei 6, Nr. 97-200 Lei 4, 1. Platz Lei 2.50, 2. Platz Lei 1.50, 1. Balkon Lei 5, 2. Balkon Lei 2.50, 3. Balkon 1.50, Gallerie 1 Lei.

Phosphatische Medikamente
VIN de VIAL
Der Wein von Vial
ist ein harter Reformator des Organismus in Fällen von:
Allgemeiner Schwäche, verspätetes Wachstum, lange Reconvalescenz, Anemie, Appetitlosigkeit, Kräfteverfall, Nervenschwäche.
Das Medikament wird in der Dose eines Biquinquart-Läschens vor dem Essen eingenommen. Er ersetzt die unvollständige Ernährung von Kranken und Reconvalescenzen.
Apotheke VIAL, LYON, 36, Place Bellecour 2762
und in allen Apotheken.



Transportables Gatter oder amerik. Bauholz säge

in gutem Zustande zu kaufen gesucht. — Offerten mit genauer Angabe der Fabrik, des Alters, Schnittbreite und Höhe, und des äußersten Preises (es wird nicht gehandelt) zu richten an E. Löffel, Bukarest. — Abbildungen, Pläne etc. werden nach 2 Tagen retournirt.

Oficiu contencios
Advocatur- und Notariatsbureau
unter der Leitung der Herren
Constantin Broșteanu
Advocat der Eforie der Civilspitäler
B. Catargi P. Greceanu
ehemal. Staatsanwalt beim Tribunal Ilfov, ehem. Regierungskommissär beim Credit funciar rural und urban. Doktor der Rechte der Pariser Universität und ehemaliger Subdirektor im Finanzministerium.
Civil-, Fiskal-, Handelsangelegenheiten etc.
Consultationen auch in deutscher Sprache von 9-11 Uhr Vormittag und 5-7 Uhr Nachmittag.
Strada Doamei 10. Telefonnummer 836.

Seltene Gelegenheit!

Wegen Abreise werden sofort in der Strada Posta Vecie 18 verschiedene Möbel, ein Schlafzimmer, ein Pianino, Spiegel, Teppiche, Gemälde, v. Goblius, Vasen, eine Nähmaschine, Küchengeräthe etc. etc. sehr billig verkauft. — Die Gegenstände sind täglich zwischen 2-5 Uhr Nachm. zu besichtigen.

Gesangverein „Eintracht“
Deutsches Banner, Lied und Wort,
Führt zur Eintracht Süd und Nord!
Sonnabend, 5. 18. Oktober 1902
im
Grand Etablissement EDISON
Weinlese-Fest

Programm:
1. Winzerreigen 3. Weinlese
2. Winzerchor 4. TANZ.
Anfang 8 1/2 Uhr Abends.
Eintrittspreise:
Für ein Mitglied Lei 1, Mitgliedfamilie Lei 2, Nichtmitglied Lei 2
Nichtmitgliedfamilie Lei 4.
Garderobe obligatorisch 50 Bani pro Person.
Zu recht zahlreichen Besuch ladet höflichst ein
DER VORSTAND.

Ungarische Fluss- & Seeschiffahrt-Actiengesellschaft

FAHRPLAN
der Passagierdampfer
Giltig vom 1. Oktober bis auf weitere Dispositionen
Zwischen Semlin-Belgrad-Galatz

Abfahrt zu Thal:	Stationen:	Abfahrt zu Berg:
Abfahrt 4.30	Semlin (Semlin)	Ankunft 10.00
" 5.30	Belgrad	" 9.00
" 6.30	Bancova	Abfahrt 8.00
" 8.05	Sembendria	" 5.50
" 8.25	Cubin	" 5.20
" 9.00	Dubroviza	" 4.30
" 10.30	Baziasch	" 2.30
" 11.20	Gradischte	Ankunft 2.10
" 11.50	Moldova-Bege	Abfahrt 1.15
" 1.30	Drencova	" 12.30
" 2.25	Smitza	" 10.30
" 2.35	Milanovaz	" 9.00
Abfahrt 4.00	Drshova	3.30
Ankunft 7.00	Zirnu-Severin	Abfahrt 6.00
" 10.15	Radujevaz	Ankunft 1.30
" 12.50	Galafat	Abfahrt 9.10
" 1.25	Widdin	" 6.15
" 3.40	Lom-Balanca	" 5.45
" 6.10	Beget	" 3.00
" 6.30	Rahova	" 10.35
" 8.50	Corabia	" 10.25
" 10.00	Somovit	" 7.40
" 10.20	Micropoli	" 6.25
" 10.35	Turnu-Magurele	" 5.40
" 12.15	Sitoo	" 5.30
" 12.50	Zimicea	" 3.15
Ankunft 3.05	Rufschut	" 3.00
Abfahrt 3.35	Giurgiu	" 11.30
Ankunft 4.00	Lutrafan	Ankunft 10.40
Abfahrt 4.30	Olteniza	Abfahrt 5.00
" 6.50	Silistria	Ankunft 1.15
" 7.05	Cernavoda	" 1.00
" 9.25	Harschova	" 10.00
" 1.00	Gura Galomizei	" 5.15
" 3.00	Braila	" 1.10
" 3.45	Galatz	" 12.30
Ankunft 6.25		" 8.20
Abfahrt 7.00		
Ankunft 7.50		Abfahrt 7.00

*) Jeden Sonntag und Mittwoch.

Allgemeine Bemerkungen: 1. Die vis-a-vis jeder Station angegebenen linksseitigen Kolonnen müssen von oben nach unten, die rechtsseitigen von unten nach oben gelesen werden. 2. Für die Linie L-Severin-Galatz gehen die Dampfer nach osteuropäischer Zeit, d. h. eine Stunde vor der mitteleuropäischen ab. 3. Die Nachtstunden von 6-00 Uhr abends an bis 5-59 Uhr früh sind durch fette Stunden-Ziffern bezeichnet. 4. Die Dampfer zwischen Semlin-Drshova verkehren im gemischten Dienst.

Magasin und Atelier
für
Pelzwaaren
H. REICH
Bucarest, 27, Strada Sălcilor 27
(eigenes Haus.)
Aus dem Auslande zurückgekehrt, habe ich eine große Auswahl feiner Pelze zur Confection mitgebracht. — Es werden Pelzwaaren zum Aufbewahren angenommen.



FERNET-BRANCA

Specialität der Fratelli Branca-Mailand

Via Broletto, 35

Die einzigen, welche die richtige Zubereitungsart kennen. Grosse Ehren diplome und goldene Medaillen auf den bedeutendsten Nationalen und Internationalen Ausstellungen.

Apetiterregender u. die Verdauung befördernder, hygienischer Bitter Von medizinischen Berühmtheiten anempfohlen.

Man achte auf die auf der Etiquette sehr prägnant angebrachte Unterschrift der Firma FRATELLI-BRANCA & Co. — Man hüte sich vor den zahlreichen Nachahmungen.

Vertreter in Bukarest: I. LOUIS KLINGER, Str. Calomiresen 7. Concessionäre für Südamerika C. F. MOFFER & Comp. — Genua.

Zu vermieten von Sst. Dumitru

im Ganzen oder theilweise

der zweite Stock des Hauses Calea Victoriei 104

oberhalb des „Magasin's General“ und des „Jockey-Club“

bestehend aus 14 lichten, elegant ausgestatteten Zimmern mit den nöthigen Nebenzimmern.

Geeignet besonders für ein größeres Bureau, mit allem modernen Comfort, elektrischem Lift, elektr. Licht, Zentralheizung, tout à l'égoüt etc. Näheres zu erfragen bei der General-Repräsentanz des „Anker“ Calea Victoriei, Palais Rison.

Bedeutend reduzierte Preise bei allen Artikeln.

Grosses Rumänisches Waarenhaus

DIMITRIE PETRESCU

Königl.-rum. Hoflieferant.

CALEA MOSILOR 1 (Ecke de St. Anton-Platzes).

Eingetroffen: Für die Wintersaison, alle letzten Neuigkeiten in Lainagen, Sammete, Seide, Moltons, Pirenee etc. sowie verschiedene Garnituren für Kleider aus den ersten Fabriken Englands, Deutschlands und Frankreichs, besonders aus Paris.

Waarenreste verschiedener Artikel aus der vorigen Saison, wie verschiedene Bluzen, Unterröcke, Lainage-Coupons, Seidenstoffe, Stoffe für Kleider etc. zu halben Preisen.

Reklame-Blusen	aus Stoff u. Flanell Lei 6.50	[Unterröcke]	aus Moiré Lei 8.—
	Sammet „ 9.50		Flanell „ 10.—
	für Corsage aus Sammet 12.50		Seide „ 20.—

Die grösste Auswahl in Leinwand u. Wäscheartikeln, mit allen in dieses Fach passende Artikel, Servietten, Tisch u. Handtücher, Strümpfe, Taschentücher etc.

Fertige Brautausstattungen und auf Bestellung von den billigsten bis zu den feinsten.

Grosse Niederlage von Broderien und Dentellen,

mit unerhört billigen Preisen, in Coupons, per Stück und per Kilogramm.

Jäger-Flanelle, Woldecken, Shawls, Piqués, Barchente, Moltons etc.

REKLAME:

Lei 11.75	das Stück guten Chiffon, garantiert 30 Meter, empfehlenswerth für jede Weisswäsche; und	13.50	das Stück echten französischen Chiffon für jede Art feine Weisswäsche garantiert 30 Meter.
-----------	---	-------	--

Sowie die feinsten, in jeder Breite bis 2 1/2 m.

LEINWAND jeder Breite, aus den berühmten Fabriken von Rumburg, Belgien, Irland etc.

Spezielle Abtheilungen für Teppiche, Vorhänge, Möbelstoffe, Cretons, Peluche, Cocosläufeln, Laufteppiche etc., sowie alle Artikel der Tapezierbranche mit bedeutend ermässigten Preisen.

NB. Eigene Ateliers für Bestellungen jeder Art für Weisswäsche u. Hemdstickereien.

Männerhemden werden nach einem neuen Pariser System zugeschnitten.

NB. Für alle Artikel wurden reduzierte Preise eingeführt.



Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.

La „trei Stele Albastre“

Magazin für Engros und Endetail-Verkauf.
Bukarest, Strada Selari No. 3.
Altes Vertrauenshaus.

H. & D. LAZAROVITZ

Für die Herbst- u. Winterseason haben wir uns alle Mühe gegeben um unser Magazin mit großen Mengen Waaren in

● **Manufakturartikeln und Nouveantes** ● anzukommen. — Reichhaltiges und schönes Assortiment in nachstehender Artikel:

●● **Phantastie-Lainagen für Kleider** ●● modernster Art.

●● **Stoff für Pelzinnen und Jackette.** ●●

Brachtoßes Assortiment von Seidenstoffe für Kleider u. Blusen. Coiffe-Spezialität. Broderien, Spitzen und Valenciennes. Französische Flanelle. Barchete, Piqué, Molton Pyrene-Flanelle

● **Mode-Artikel** ● und solche für Hochzeiten und Brautausstattungen.

● **Parfumerie** ● und Glace-Handschuhe.

Einfacher und bedruckter Sammt aller Gattungen.

Große Auswahl von Strümpfen und Flaneln „Jäger.“ — Handschuhe und Gamaschen für Männer, Frauen und Kinder.

Lebte Nouveantes in Kleidergarnituren.

Spezialität von Zubehör für Schneider.

Wir haben zum Prinzipien Detail zu Engros-Preisen zu verkaufen, um unsere geehrte Clientel zufriedenzustellen.

De Inchiriazettel

sind jederzeit in der Admin. unseres Blattes vorrätig

Fabricele Române Unite

Sodawasser, flüssige Kohlensäure und künstliches Mineralwässer.

Bukarest, Calea 13 Septembrie 161.

Empfehl: Schwarz- und Weissbrod aller Qualitäten mit und ohne Kartoffeln, Biscuits und Kronstädter Zwieback.

BRENNHOLZ geschnitten und in's Haus gestellt, pro tausend Cer 27 Lei, Fag 25, Tufan 23.

Empfehl complete Fabriks-Installationen für Sodawasserfabriken und jedweden diese Branche betreffenden Gegenstand.

SIPHON-KÖPFE eigene Fabrikation, sehr billiger Preis, Spezielles Atelier für Nickelirungen, sehr günstige Bedingungen.

Glas-Depot, Essenzen, Farben, Kautschuks, Bierapparate einfach, doppelt und in Eiskästen.

Sauerstoffhaltiges Wasser in Flaschen von einem Liter, Sauerstoff in Cylindern von 10 Kilogrammen.

Abnehmer können sich der Kamions-WAAGE, der Wagonsschwengel und der Wagenschuppen-Geleise der Eisenbahnen bedienen.

Keller, Magazine und freie Plätze zu vermieten.

Gelöschter weisser Kalk. Engrossisten wird Rabatt ertheilt.

Für jedwede Bestellung richtet man sich an die Direktion der Fabrik ebenso für jedwede Beschwerde.

Telefon No. 416. Administrator und technischer Direktor Ingenieur I. A. Christodulo.

Alb. Engel Succesor

Bukarest, 37, Strada Carol 37



offerirt Lampen, Laternen, Glas-Porzellan, Email-Geschirr, Eßbestecke, Badewannen, Petrol, Nub-Öl.

Atelier für Reparaturen.

Billig wird verkauft:

Ein großer Grund mit 7 Gebäuden und Fabrikinstallation geeignet für jede Industrie oder Fabrik, derselbe liegt in Bukarest, neben der Meierei „Botich.“ Zahlungs-erleichterungen. Desgleichen verkaufe ich zwei neue gute Häuser um 4000 Francs ohne Bahten. — Ein anderes Haus um 9000 Frs. außer dem Credit, schöne Lage, Tramway.

Näheres: Capitän Draghici, Alca Basilin 8 (Isdov).

Nüsse!

Nüsse!

Neue diesjährige, hell-schalige, gutternige Ware, kauft 20,000 Kilo und bittet um äußerste womöglich bemüßte Offerte in deutscher Sprache

Christ. Berhardt, Obsthändler in Freudenstadt Württemberg, Deutschland.

Gute Schneiderin

sucht Arbeit per Tag im Hause. Adresse: Mme Krausch, Strada Mihai-Boda 70.

50 Bani per Kilo-Manufakturpapier verkauft die Adm. d. Blattes.

Die Buchdruckerei des

„Bukarester Tagblatt“

Strada Selari Nr. 7, I. Stock (Hotel Fieschi)

empfehl sich zur Anfertigung von **DRUCKSORTEN** jeder Art, wie:

- Statuten, Jahresberichte,
- Register, Circulare, Fakturen,
- Memorandums, Briefköpfe, Couverts,
- Adress-, Verlobungs- und Visitenkarten.

BROCHÜREN in deutscher, französischer, rumänischer und ungarischer Sprache.

Einladungen und Programme in Schwarz- und Buntdruck.

Affichen und Flugblätter.

Billige Preise. Prompte Ausführung.

Wir ersuchen das p. t. Publikum um geneigte Aufträge.